Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis wöchentl. 45 Rpf (einschl. Trägerlohn). Postbezug monatl. Rm 2.– (einschl. 28.2 Rpf Zeitungsgebühr und 0.44 Rpf Postverpackungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Druck u. Verlag: Hans Linner vorm. Carl Braus. Schwerte Geschäftsstelle Gr. Marktstr. 3. Fernr. 2770 – Postscheckk.: Dortmund 2852

* Schwerter Heimatblatt *

Anzeigenpreise: Für die sechsgespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 8 Rpf Familien-, Vereins- u. amtl. Anzeigen 4 Rpf Textanzeigen: Millimeterzeile 20 Rpf Für fernmündl. aufgegeb. Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehener Betriebsstörung, hervorgerufen durch höh. Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr, für pünktl. Erscheinen der Zeitung kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden. – Fernr. 2770

Tageblatt für die Stadt Schwerte, die Ämter Westhofen / Ergste. Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Nr. 6 — Schwerte (Ruhr), Montag, 8. Januar 1940 — 72. Jahrgang

Warum der Jude Hore Belisha ging

Der wahre Grund des Rücktritts des englischen Kriegsministers – Die Kriegshetzer bleiben

Die Umbildung des britischen Kabinetts war zwar seit einiger Zeit erwartet worden, hat jedoch zu einem Personenwechsel geführt, der auch für die englische Oeffentlichkeit eine Ueberraschung bedeutet. Der Rücktritt des vielumstrittenen Kriegsministers jüdischer Herkunft, Hore Belisha, ist in London die Sensation. Selbst in den sonst gut unterrichteten Kreisen, die vor allem enge Beziehungen zur konservativen Regierungspartei pflegen – wie etwa die des Carlton-Clubs – hat man anscheinend nicht mit dem Rücktritt des jüdischen Kriegsministers gerechnet.

Wenn auch der veröffentlichte Briefwechsel zwischen Chamberlain und Hore Belisha über die Gründe, die den iMnisterpräsidenten mitten im Kriege zu einem bedeutsamen Wechsel in der Leitung eines so wichtigen Ministeriums veranlaßt haben, keine näheren Gründe angegeben werden, so besteht doch in unterrichteten Kreisen der Eindruck, daß Hore Belishas Rücktritt in erster Linie auf die schweren Meinungsverschiedenheiten zurückzuführen ist, die offenbar schon seit längerer Zeit zwischen der Obersten Heeresleitung und dem jüdischen Kriegsminister bestanden haben.

Die beiden führenden Londoner Blätter „Times" und „Daily Telegraph", die zweifellos über die bisher geheimgehaltenen Hintergründe des Personenwechsels unterrichtet sind, deuten an, daß grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten sowohl über den Aufbau der Heeresorganisation, wie vor allem über die Art der Kriegsführung aufgetaucht waren.

Der Jude Hore Belisha hatte sich mit allen Eigenschaften seiner Rasse stark in den Vordergrund gespielt, er vertrat Auffassungen, die der Obersten Heeresleitung wahrscheinlich zu „demokratisch" waren, so daß es nicht nur zu einem sachlichen, sondern auch zu einem persönlichen Gegensatz des jüdischen Kriegsministers mit den beiden Männern kam, in deren Händen gegenwärtig die Leitung der britischen Armee liegt: dem Oberbefehlshaber der britischen Armee, Lord Gort und dem Generalstabschef Ironside.

Es müssen schon sehr schwerwiegende Gründe gewesen sein, die den Rücktritt Hore Belisha veranlaßten, denn auch die „Times" macht in besorgtem Ton darauf aufmerksam, daß ein Wechsel in der Leitung des Kriegsministeriums nur vollzogen werden dürfte, wenn zwingende Gründe vorlägen.

Ein Jude ist aus dem Kabinett der englischen Kriegshetzer verschwunden. Das bedeutet aber auf keinen Fall, daß die Kriegsziele der englischen Regierung sich auch nur im geringsten geändert hätten. Hore Belisha stand als Jude etwas zu stark im Vordergrund.

Er wird hinter den Kulissen mit seinen Freunden und Gesinnungsgenossen, zu denen ja Churchill, Eden, Duff Cooper und andere gehören, dafür sorgen, daß die plutokratischen Kreise diesen ihren ureigensten Krieg so fortführen, wie sie ihn angezettelt haben: Mit dem Ziel die größte europäische Kontinentalmacht, Deutschland, zu zerstückeln und für immer in Sklavenketten zu legen.

Es darf nicht daran gezweifelt werden, daß in sachlicher Beziehung der Personenwechsel in der Leitung des Kriegsministeriums keine Aenderungen herbeiführen wird. Hore Belisha wird, seiner Rasse und seiner politischen Einstellung gemäß, auch hinter den Kulissen weiter der betriebsame und völkerverhetzende Jude bleiben, der er war und ist.

Eine niederländische Zeitschrift brachte aufschlußreiche Enthüllungen über Vergangenheit und Werdegang des abgedankten jüdischen Kriegsministers Englands. Hore Belisha wird von dem Blatt als marokkanischer Jude bezeichnet. Er ist in Mogador als Sohn des jüdischen Ehepaares El Aisha geboren. Als der Vater gestorben war, heiratete die Witwe einen Engländer Hore, der den jungen Bel adoptierte, der sich daraufhin Hore Belisha nannte.

Wie lange die Vorfahren Hore Belishas tatsächlich in England ansässig sind, ist unbekannt. Die französische Wochenzeitung „Gringoire" berichtete (am 29. April 1938) ein recht interessantes Erlebnis, das ein französischer Reisender in dem marokkanischen Hafen Mogador hatte. Dieser Franzose wurde von einem kleinen jüdischen Jungen durch die Gassen und Basare Mogadors geführt. Voll Bewunderung rief der Junge plötzlich mit bewegter Stimme aus: „Das ist sein Elternhaus." „Wessen Haus?" fragte der Reisende. „Das Haus Hore Belishas, des englischen Kriegsministers, des zukünftigen Ministerpräsidenten von England! Wissen Sie denn gar nicht, daß seine Familie aus Mogador stammt?"

Das französische Blatt wählte als Überschrift für die Erzählung: „Jüdischer Patriotismus."

Der Heeresbericht

Aufklärungsflüge der Luftwaffe über Großbritannien und Frankreich

Berlin, 7. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Die Luftwaffe klärte über Großbritannien und Frankreich auf.

Deutsche Seestreitkräfte haben in letzter Zeit wiederholt Gruppen von wehrfähigen Polen, die aus den baltischen Ländern versuchten, das feindliche Ausland zu erreichen, abgefangen.

Die sowjetrussisch-bulgarischen Wirtschaftsverhandlungen wurden mit Unterzeichnung eines auf drei Jahre gültigen Handels- und Schiffahrtsvertrages zum Abschluß gebracht. Gleichzeitig wurde ein Abkommen über den Waren- und Zahlungsverkehr für das Jahr 1940 unterzeichnet.

Deutliche Sprache gegenüber Skandinavien

Auch Moskau erkennt: die Westmächte auf der Suche nach neuen Kriegsschauplätzen

Moskau, 7. Januar. Das Blatt der russischen Armee „Kraßnaja Swjesda" beschäftigt sich in einem Artikel mit den Hintergründen der von den Westmächten für die angebliche „Unterstützung" Finnlands entfachte Kampagne. Das Blatt geht davon aus, daß die englisch-französische Kriegspolitik schon Mitte Dezember bei einer Sitzung des Obersten Rates der Westmächte die diplomatische, finanzielle und militärische Unterstützung Finnlands auf die Tagesordnung gesetzt habe. Diese sogenannte Unterstützung sei jedoch, so schreibt die Zeitung, nur ein Deckmantel für viel weitergehende Absichten der Londoner und Pariser Regierungen, welche die skandinavischen Länder in den Krieg auf seiten des englisch-französischen imperialistischen Blockes hineinziehen möchten.

In diesem Zusammenhang beruft sich „Kraßnaja Swjesda" auf maßgeblich englisch-französische Pressestimmen. Der berüchtigte Pertinax habe z. B. noch unlängst geschrieben, daß Schweden und Norwegen, diese durch ihren Erzreichtum besonders wichtigen Länder, auf die Seite der Westmächte übertreten müßten. Pertinax habe offen eingestanden, daß England und Frankreich darauf ausgehen müßten, die skandinavischen Länder ganz ihrer Kontrolle zu unterwerfen, indem sie Schweden und Norwegen zur „Unterstützung" Finnlands aufforderten. Dieselbe Kombination habe der militärische Mitarbeiter des Pariser „Matin", General Duval, verfochten. Dieser schreibe, das Vorhandensein der Maginotlinie erlaube es den Westmächten, den Krieg auch auf andere Schauplätze auszudehnen. Dabei weise er ausdrücklich auf die skandinavischen Länder hin, welche im Zusammenhang mit dem finnisch-sowjetrussischen Konflikt zu diesem Zweck ausgenützt werden müßten.

Insonderheit gelte die „Aufmerksamkeit" der Westmächte, so fährt „Kraßnaja Swjesda" fort, zur Zeit Schweden, dem größten und reichsten skandinavischen Staat. Die Entsendung von schwedischen Freiwilligen nach Finnland und die Unterstützung der finnischen Armee mit Waffen und Munition genüge den westmächtlichen Kriegstreibern nicht mehr. Sie würden jetzt schon darauf hinarbeiten, Schweden zur Aufgabe seiner offiziellen Neutralitätspolitik und zum Abschluß eines Beistandspaktes mit England und Frankreich zu bewegen. Auch für diese gefährlichen Bestrebungen findet „Kraßnaja Swjesda" einen Beweis in den Auslassungen des bekannten Londoner Korrespondenten der „New York Times", Augur, welcher den britischen Regierungskreisen als Sprachrohr diene. Das Blatt weist ferner darauf hin, daß die britische Politik mit diesen Plänen eine „neue Front" gegen Deutschland schaffen wolle.

Chamberlain startet Redekampagne

Das britische Kabinett will die Kriegsziele präzisieren

Den Haag, 6. Jan. Das Londoner Kabinett hat beschlossen, zur Aufklärung des Volkes über die britischen Kriegsziele eine Redekampagne führender Kabinettsmitglieder zu eröffnen. Im Laufe der nächsten Woche wollen mit dem Ministerpräsidenten an der Spitze die Mitglieder des Kriegskabinetts in verschiedenen großen Provinzstädten Englands in öffentlichen Versammlungen auftreten und in programmatischen Reden die Politik der Regierung populär zu machen suchen.

Den Anfang macht Ministerpräsident Chamberlain, der am Dienstag in einer öffentlichen Versammlung in Mansion House in London das Wort ergreifen wird.

Von maßgebender englischer Seite ist bereits angekündigt worden, daß Ministerpräsident Chamberlain in dieser Rede die britischen Kriegs- und Friedensziele erneut und angeblich endgültig bekanntgeben wird. Zutrittskarten zu der Versammlung sind bereits vergriffen.

Die Times kündigt an, daß an der Versammlung die Kabinettsminister, die hohen Kommissare der Dominien, die Erzbischöfe und Bischöfe und das ganze offizielle London teilnehmen werden. Im Laufe der nächsten Woche wollen dann Außenminister Halifax Schatzkanzler Simon und die drei Wehrmachtsminister in öffentlichen Versammlungen die Oeffentlichkeit über die Kriegsführung und -ziele der Regierung „aufklären".

Die jetzt beginnende Redekampagne des Kriegskabinetts soll einesteils die Oeffentlichkeit für die Haltung der Regierung gewinnen, andererseits die scheinbar als wenig befriedigend empfundene Stimmung im Lande wieder heben. Die öffentliche Debatte über die Kriegs- und Friedensziele der britischen Regierung hat in den letzten Wochen Ausmaße angenommen, die die Regierung veranlassen, ihre eigentlichen Ziele näher zu präzisieren und der Oeffentlichkeit bekanntzugeben.

Jedenfalls hält es das Kriegskabinett jetzt für ratsam, die Stimmung in England durch Reden führender Kabinettsmitglieder im Sinne der Regierungspolitik zu beeinflussen und den weit auseinander gehenden Auffassungen entgegenzutreten, die in der letzten Zeit in der englischen Oeffentlichkeit spürbar geworden sind.

Aussprache Csaky – Ciano

„Bestes Einvernehmen der Ansichten beider Regierungen"

Venedig, 6. Jan. Der italienische Außenminister Graf Ciano traf am Samstagvormittag in Venedig ein. Unmittelbar nach seiner Ankunft im Hotel Danieli fand die erste Aussprache mit dem ungarischen Außenminister, Graf Csaky, statt, die von 11 bis 12.30 Uhr dauerte.

Nach Beendigung der Besprechung gab Graf Ciano den anwesenden Pressevertretern einige Erklärungen ab. Er erklärte, in einer Aussprache seien alle Fragen behandelt worden, die die Interessen der beiden befreundeten Länder Italien und Ungarn berühren. In sämtlichen Fragen habe sich das beste Einvernehmen der Ansichten der beiden Regierungen gezeigt. Die Besprechungen wurden um 18.00 Uhr fortgesetzt.

Die zweite Unterredung dauerte eine Stunde und 20 Minuten. Anschließend bestätigte Graf Ciano der Presse erneut die vollkommene Uebereinstimmung der beiden befreundeten Länder. Vor der Unterredung machten die beiden Außenminister eine Rundfahrt durch die venezianische Lagune und die Stadt. Am Abend besuchten sie eine Festvorstellung der Oper „Die Flamme" von Respighi im Theater Le Fenice, wo die beiden Außenminister von den Zuschauern bei ihrem Erscheinen mit herzlichen Ovationen begrüßt wurden.

Abschließende Besprechung

Venedig, 7. Jan. Sonntagvormittag fand im Hotel Danieli in Venedig eine etwa 1 Stunde dauernde abschließende Besprechung zwischen den Außenministern Italiens und Ungarns statt, über deren Verlauf sich Graf Ciano mit höchst befriedigenden Worten äußerte. Die Besprechungen haben, wie er sagte, in allen Punkten eine vollständige Identität der Ansichten ergeben, nicht nur in rein politischer, sondern auch in moralischer Hinsicht und in bezug auf die gesamte Einstellung der beiden befreundeten Staaten zu ihrer europäischen und zivilisatorischen Sendung. Bei den Besprechungen habe sich die vollständige Uebereinstimmung der politischen Anschauungen Italiens und Ungarns erneut erwiesen.

Ueber 10 000 Obdachlose

Ueberschwemmungen in Portugal

Lissabon, 6. Jan. Die Portugal seit einigen Tagen heimsuchenden Unwetter haben katastrophale Ausmaße angenommen. So ist das Gebiet des mittleren Tejo-Laufes überflutet worden, wodurch über 10 000 Personen obdachlos geworden sind. — Auch der Rio Douro führt Hochwasser, der Hafenverkehr von Porto ist fast völlig lahmgelegt.

Außenkommissar Molotow empfing den Leiter der in Moskau weilenden japanischen Handelsabordnung Matsuschima. Dem Empfang wohnte auch der japanische Botschafter in Moskau, Togo, bei.

„Rein englische Angelegenheit"

Paris von der Zurückziehung Hore Belishas peinlich getroffen

Brüssel, 7. Jan. Der Pariser Presse ist die Zurückziehung Hore Belishas als Kriegsminister aus dem britischen Kabinett offensichtlich peinlich. Sein Rücktritt wird daher als „eine rein englische Angelegenheit" hingestellt. Die Blätter wollen erst eine Erklärung Chamberlains zu diesem Fall abwarten, bevor sie mit ihrem Urteil hervortreten.

Nur allmählich finden die Pariser Zeitungen Worte, um sich zu der erstaunlichen Tatsache zu äußern, daß der britische Partner mitten im Kriege plötzlich seinen Kriegsminister auswechselt. In der allgemeinen Ratlosigkeit hinsichtlich der Motive dieses Schrittes übernimmt man in Paris zunächst die Versionen, die von London ausgestreut werden, und die von angeblichen technischen Meinungsverschiedenheiten zwischen Hore Belisha und dem Luftfahrtministerium sprechen.

Demgemäß wird von der französischen Presse das britische Stichwort auch willig aufgefangen, daß es zwischen Hore Belisha und Chamberlain bzw. dem übrigen Kabinett zu politischen oder taktischen Differenzen nicht gekommen sei.

Allerdings empfindet man in Paris diese britische Version offensichtlich als wenig überzeugend. Jedenfalls hat es den Anschein, daß auch die französische Regierung selbst vom Rücktritt Hore Belishas überrascht worden ist und daß die britische Regierung über die Differenzen, die zur Ausbootung Hore Belishas führten, nichts hatte nach Paris durchsickern lassen.

Der englische Propagandatrick, die Absetzung des Juden Hore Belisha als „Ablösung der Wache" hinzustellen, scheint danebengeraten zu sein. Jedenfalls weiß der Londoner Vertreter des „Popolo di Roma" zu berichten, daß die Wirkung der Umbildung der Regierung auf die öffentliche Meinung nicht verheerender hätte sein können. Die Opposition stehe auf dem Standpunkt, daß man mitten im Krieg nicht ohne schwerwiegende Gründe einen Kriegsminister hinauswerfe und daß das Land, das täglich sechs Millionen Pfund Sterling Kriegsspesen bezahle, ein gutes Recht habe, die Gründe zu erfahren.

Die gleiche, wenn nicht noch größere Bestürzung scheint die Ausbootung des jüdischen Kriegsministers bei dem Verbündeten in Paris ausgelöst zu haben, wo man, wie der dortige Vertreter des „Giornale d'Italia" unterstreicht, der Ansicht sei, daß die Entfernung Hore Belishas auf einen Konflikt mit Churchill zurückgehe, bei dem W. C. siegreich geblieben sei. Die Nachricht von der Krise sei in Paris mit Bestürzung aufgenommen worden. Gleiche Besorgnis errege die Erklärung der „Times", daß dem Kriegsminister noch andere Männer höchsten Ranges wegen „Ermüdung durch außerordentliche Anstrengungen" folgen könnten.

Die Schiffahrtskreise verärgert

Die Maßnahme Gilmours löst Mißtrauen aus

Amsterdam, 7. Jan. Der vom britischen Schiffahrtsminister Gilmour angekündigte Plan, sämtliche britischen Hochseeschiffe der Kontrolle der britischen Regierung zu unterstellen, hat, wie die Londoner Finanzblätter berichten, in britischen Schiffahrtskreisen große Entrüstung hervorgerufen. So schreibt „Financial News" unter anderem dieser Plan sei britischen Reedern wie ein wahrer Schock gekommen. Jetzt sei die gesamte Schiffsindustrie Englands interessiert zu erfahren, in welcher Weise die englische Regierung die Schiffseigentümer zu entschädigen gedenke.

Der Generaldirektor der britischen Schiffahrtskammer, Cleminson, habe zu dem von Gilmour bekanntgegebenen Plan unter anderem gesagt, es sei wahr, daß sich die gegenwärtige Gefahr mit der Gefahr im April 1917 nicht vergleichen lasse, denn die Tonnagezahl sei heute geringer als damals. Wenn man nämlich die Tonnage der britischen Tankschiffe in Abzug bringe von der britischen Gesamttonnage, dann verfüge England heute über viel weniger Handelsschiffe als 1917. Allein bei den Frachtschiffen habe England heute 2000 Schiffe weniger als damals.

„Financial News" vom 6 Januar gibt die Stellungnahme des Direktors der Elder-Dempster-Schiffahrtslinie, Lawrence D. Holt, der gleichfalls Direktor vieler anderer Schiffahrtsgesellschaften sei, wieder. Er habe unter anderem gesagt, der Schiffahrtsminister habe bis jetzt noch nicht versucht, die Angelegenheit mit den Schiffsreedern selbst zu besprechen, und für sich in Anspruch genommen, daß er zu sehr beschäftigt sei, die Frage mit den Betroffenen zu erörtern. Der Minister scheine sich nicht darüber klar zu sein, daß diejenigen, die immer die Lasten der Schiffsindustrie getragen hätten, ebenfalls viel zu tun haben.

Diese summarische Behandlung sei im höchsten Maße arrogant. Sie hinterlasse bei vielen den Eindruck eines unauslöschlichen Mißtrauens. Die jetzt getroffene Maßnahme des Schiffahrtsministers werde dazu führen, daß sich die britische Handelsschiffahrt am Ende dieses Krieges in weit größerer Unordnung befinde, als am Schluß des Weltkrieges.

Wölfe überfallen Dörfer

Athen, 6. Jan. Verschiedene Dörfer in Westmazedonien und Thrazien nahe der griechisch-bulgarischen Grenze wurden von Wolfsrudeln heimgesucht, die zahlreiches Vieh zerfleischten. Mehrere Bauern wurden im Kampf mit den Tieren verletzt. Zehn Wölfe konnten getötet werden.

Ueber dem Grab der deutschen Matrosen, die, wie seinerzeit gemeldet, bei dem Untergang eines deutschen Vorpostenbootes südlich von Langeland umkamen und auf dem Friedhof von Nyborg beigesetzt wurden, wird ein Ehrenmal errichtet werden.

Englische Unfreundlichkeit gegen USA.

Amerikanisches Schiff zum Anlaufen englischen Hafens gezwungen

Washington, 7. Jan. Außenminister Hull gab bekannt, daß nach einer Mitteilung der amerikanischen Reederei Moore McCormick deren Schiff „Moore MacSun" unterwegs nach Bergen am Donnerstag von Engländern aufgebracht und zum Anlaufen von Kirkwall gezwungen worden sei. Da amerikanische Schiffe laut amerikanischem Neutralitätsgesetz die Häfen von kriegführenden Nationen nicht anlaufen dürfen, habe er die amerikanische Botschaft in London beauftragt, sofort mit dem amerikanischen Kapitän in Verbindung zu treten und eine genaue Darstellung von allen Tatsachen zu besorgen.

Anschließend teilte Hull mit, daß er am 14. Dezember dem hiesigen englischen Botschafter eine Note übersandt habe, worin die amerikanische Ablehnung des englischen Standpunktes ganz klar zum Ausdruck gebracht werde und alle Vorbehalte bezüglich des Schadenersatzes für Schiffsschäden oder Verluste durch Verzögerung, Ladungen usw. gemacht würden.

Diese Hull-Note war die Antwort auf die englische Note vom 9. November, worin der englische Botschafter erklärt hatte, England habe, wie er in seiner Note vom 10. Septmber dem Staatsdepartement eröffnet habe, Amerika nahegelegt, daß alle amerikanischen Dampfer freiwillig die britischen Kontrollstationen anlaufen sollen. Da inzwischen das amerikanische Neutralitätsgesetz in Kraft getreten sei, welches den amerikanischen Schiffen das Anlaufen englischer Häfen verbiete, so erklärte der Botschafter im Auftrage der englischen Regierung, daß diese sich trotzdem das Recht vorbehalte, amerikanische Schiffe notfalls mit Gewalt zum Anlaufen englischer Kontrollhäfen zu zwingen.

Darauf antwortete Hull am 14. Dezember, die englische Regierung mute den amerikanischen Schiffen Handlungen zu, die ihnen durch das amerikanische Gesetz verboten seien. Außerdem verkehre die amerikanische Schiffahrt seit Inkrafttreten des Neutralitätsgesetzes nur zwischen neutralen Ländern und von ihnen mitgeführte Ladung habe daher den Anspruch, als neutral angesehen zu werden, solange nicht konkrete Beweise des Gegenteils vorliegen.

Außerdem hätten amerikanische Schiffseigentümer sich freiwillig bereit erklärt, britischen Wünschen weitgehend entgegenzukommen. Er, Hull, betrachte dieses Entgegenkommen der amerikanischen Reedereien als genügenden Anlaß für England, gleiches Entgegenkommen zu zeigen und keine Zwischenfälle hervorzurufen, durch die die amerikanischen Schiffe gewaltsam gezwungen würden, von ihrer Route abzuweichen und Häfen anzulaufen, deren Betreten ihnen durch amerikanisches Gesetz verboten ist. Sollten solche Zwischenfälle eintreten, so würde die USA.-Regierung gezwungen sein, jeden einzelnen Fall genau zu untersuchen und solche Schritte zu ergreifen, die notwendig oder zweckmäßig erscheinen.

Im übrigen mache er nochmals ausdrücklich aufmerksam, daß die amerikanische Regierung für sich selber und ihre Bürger sämtliche diesbezüglichen Rechte vorbehalten und selbstverständlich für etwaige Schäden oder Verluste entsprechende Schadenersatzansprüche stellen werde.

England pfeift auf USA.-Proteste

Der Ozeanriese Manhattan in Gibraltar angehalten

Newyork, 7. Jan. Laut Funkspruch aus Gibraltar wurde der amerikanische Ozeanriese Manhattan von den Engländern in Gibraltar festgehalten und nach Banngut durchsucht. Dies geschah trotz des Protestes, den die USA. gegen die Aufbringung amerikanischer Schiffe erst am Donnerstag in London vorgebracht haben.

Die Manhattan befindet sich auf ihrer ersten Reise der neuen Route Newyork—Neapel—Genua. Sie wurde auf Grund des amerikanischen Neutralitätsgesetzes aus dem Verkehr nach Irland, England und Deutschland zurückgezogen, um die von Roosevelt proklamierten Gefahrenzonen zu meiden.

Indiens Kampf um Freiheit

Artikel des Blattes des Moskauer Kriegsmarine-Kommissariats

Moskau, 7. Jan. Ein ausführlicher Artikel des Blattes des Kriegsmarine-Kommissariats, „Krasny Flot", schildert die kritische Lage, in der sich zur Zeit die britische Herrschaft in Indien befindet. Das Blatt, das sich über die Verhältnisse in Indien gut orientiert zeigt, schreibt unter anderem: Die Zeit sei längst vergangen, da sich der nationale Befreiungskampf des indischen Volkes infolge der Kompromißpolitik der früheren Führer des indischen Nationalkongresses auf die Form des passiven Widerstandes beschränkt habe.

Die nationale Befreiungsbewegung habe gegenwärtig scharfe Formen in Indien ergriffen. Neuen Auftrieb habe die nationale Bewegung in Indien durch den gegenwärtigen Krieg erhalten und insbesondere durch die Absicht Englands, das viele Millionen zählende indische Volk von neuem in einen Kriegsbrand hineinzustürzen, und zwar im Interesse des britischen Imperialismus.

Die englische Regierung habe Indien zu einem auf seiten Englands und Frankreichs kämpfenden Lande erklärt. Als Zeichen des Protestes seien jedoch sofort in Indien acht Provinzregierungen zurückgetreten, und überall hätten zahlreiche Streiks eingesetzt. Die wichtigsten indischen politischen Organisationen lehnten es energisch ab, England in diesem Krieg zu unterstützen.

Dies sei umso beachtlicher, als noch während des Weltkrieges z. B. eine so bedeutende Körperschaft wie der indische Nationalkongreß sich für die Zusammenarbeit mit England eingesetzt habe. Gegenwärtig habe der Kongreß jedoch eine ganz andere Stellung bezogen. Er kämpfe für die Selbstverwaltung Indiens, für die Einberufung einer verfassunggebenden Versammlung und für eine selbständige Außenpolitik.

Beschleunigte Errichtung

einer neuen Zentralregierung in China

Tokio, 6. Jan. Auf einer gemeinsamen Besprechung von Vertretern des Kriegsministeriums und des Generalstabs wurden die Richtlinien für die Errichtung einer neuen Zentralregierung in China unter Wangtschingwei genehmigt, die zwischen Wangtschingwei und Vertretern der japanischen Chinebehörden in Schanghai vereinbart worden sind. Gut unterrichtete Kreise wollen wissen, daß es sich hauptsächlich um eine Reihe von Fragen handele, die eine Zusammenarbeit mit Wangtschingwei zur allmählichen Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung bezweckten. Hiervon werde auch die Frage der militärischen Besetzung, der ständigen Garnisonen und der vollkommenen Freigabe des Verkehrs sowie der Seezölle abhängig sein.

Wie ferner verlautet, sollen die Verhandlungen in Tokio möglichst noch bis Mitte Januar abgeschlossen werden, da das Kabinett Abe anscheinend beabsichtige, mit einer „grundsätzlich beschlossenen neuen Regierung in China" vor den Reichstag zu treten.

Deutsche Kunstausstellung 1940

Aufruf an die bildenden Künstler Großdeutschlands

München, 6. Jan. Das „Haus der Deutschen Kunst" (Neuer Glaspalast), Anstalt des öffentlichen Rechtes zu München, erläßt folgenden Aufruf an die bildenden Künstler Großdeutschlands:

„Als jeweilige Betreuerin Eurer besten Jahresschöpfungen kann Euch das Haus der Deutschen Kunst keine schönere Neujahrsbotschaft übermitteln, als die, daß der Führer für das Jahr 1940 soeben die Durchführung einer neuen großen Ausstellung deutscher zeitgenössischer Malerei, Graphik und Plastik, der

„Großen Deutschen Kunstausstellung 1940"

im Hause der Deutschen Kunst zu München angeordnet hat.

In einmütiger Entschlossenheit und mit hartem Willen steht das deutsche Volk bereit, sein Leben zu verteidigen. Mit Stolz und Zuversicht tritt die ganze Nation den kommenden Ereignissen gegenüber. Nicht allein mit der Klinge in der Faust, sondern erfüllt von jenem ursprünglichen Optimismus, der zum Leben und noch mehr zum Kämpfen und Siegen notwendig ist. Und so soll in dieser ernsten Kriegszeit nach dem Willen des Führers auch die Kunst nicht schweigen, vielmehr es als ihre schönste und hehrste Verpflichtung ansehen, in einer Zeit größter, für das Bestehen unseres Volkes und seiner Kultur wichtigster Entscheidungen den deutschen Menschen mit ihren Schöpfungen zu erfreuen und zu beglücken.

Noch mehr als die bisherigen Ausstellungen im Haus der Deutschen Kunst soll die kommende große Schau Zeugnis ablegen von der Schaffenskraft und Größe unserer lebenden deutschen Maler, Bildhauer und Graphiker. Darum werden auch bei dieser Ausstellung wieder hohe künstlerische Ansprüche an die eingesandten Arbeiten zu stellen sein: Mit den besten Werken der reifsten Künstler soll die Ausstellung ein leuchtender Stern am Kunsthimmel des kommenden Sommers werden.

So rufen wir Euch, Großdeutschlands Künstler, im Namen des Führers auf, zu schaffen und zu werken und Euer Bestes zu geben, für unser gemeinsames Ziel: Die „Große Deutsche Kunstausstellung 1940" zu einem eindrucksvollen Manifest deutschen Kulturwillens und zu einem künstlerischen Ereignis ersten Ranges zu gestalten.

Mit der Eröffnung der Ausstellung ist diesmal früher als sonst, voraussichtlich am 1. Juni 1940 zu rechnen. Die schriftliche Anmeldung der zur Einsendung beabsichtigten Arbeiten ist bis 10. März 1940 erforderlich. Die Anlieferung der Kunstwerke findet vom 15. bis 30. März 1940 statt.

Die Kämpfe im Norden

Lebhaftes Artilleriefeuer auf der Karelischen Landenge

Helsinki, 6. Jan. Nach dem finnischen Heeresbericht vom 5. Januar herrschte am 4. Januar auf der Karelischen Landenge lebhaftes Artilleriefeuer. Am Abend griffen die Russen bei Kirvesmäki am Taipaleenjoki an, sollen aber abgewiesen worden sein. An der Ostgrenze nordöstlich des Ladoga-Sees wurde Patrouillen- und Artillerietätigkeit durchgeführt. Auch bei Aittojoki, Suemussalmi und in Richtung auf Juntusranta wurden die Kämpfe fortgesetzt. In der Gegend von Salla herrschte rege Erkundungs- und Artillerietätigkeit.

Außer Flugtätigkeit war an der Küste nur schwaches Artilleriefeuer zu verzeichnen, während die russische Luftwaffe wiederum Turku (Abo), Hanko (Hangö) und einige Orte in Nordfinnland angegriffen hat.

*

Das Generalstabskommuniqué des Leningrader Militärbezirks vom 5. Januar meldet, daß keine wichtigen Ereignisse stattgefunden hätten. In der Gegend von Utha, Repola und Petrosavodsk habe eine russische Aufklärungsabteilung eine feindliche Gruppe vernichtet. An der Karelischen Landenge fanden kleine Kampfhandlungen statt. Die russische Flugtätigkeit richtete sich auf militärische Ziele der Finnen.

Landesverräter hingerichtet

Berlin, 6. Jan. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zum dauernden Ehrverlust verurteilte 22jährige Heinrich Gebhardt aus Harreshausen ist Samstagmorgen hingerichtet worden.

Der Verurteilte hat sich aus Gewinnsucht einem feindlichen Nachrichtendienst zur Verfügung gestellt, in dessen Auftrage mehrere Ausspähungsreisen ins Reich unternommen und ihm seine Beobachtungen mitgeteilt.

Bezugscheine in Italien

Rom, 6. Jan. Im Hinblick auf eine im weiteren Verlauf der politischen und kriegerischen Entwicklung etwa notwendig werdende Lebensmittelrationierung werden ab 15. Januar an sämtliche in Italien ansässige Personen Bezugscheine ausgegeben, die auf den persönlichen Namen lauten. Wann diese Bezugscheine wirksam werden, steht noch nicht fest. Es handelt sich zunächst um eine vorsorgliche Maßnahme.

Türkischer Dampfer durchsucht

Istanbul, 7 Jan. Der türkische Postdampfer „Kadesch" wurde zwischen Smyrna und den Dardanellen innerhalb der türkischen Gewässer von einem englischen Kriegsschiff angehalten und durchsucht. Dies ist ein neuer Beweis dafür, daß die Schiffahrt in den türkischen Hoheitsgewässern widerspruchslos der englischen Kontrolle unterliegt.

Todesurteile vollstreckt

Berlin, 6. Jan. Am 6. Januar 1940 wurde der am 24. Juni 1905 geborene Kazys Venzlauskas hingerichtet, der vom Schwurgericht in Memel wegen Mordes und besonders schweren Raubes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. — Venzlauskas hat in der Nacht zum 23. März 1937 in Metteraueten (Memelgebiet) die 71 Jahre alte Küsterswitwe Marie Klaschus überfallen, ermordet und beraubt.

Am 6. Januar 1940 ist weiter der am 17. November 1906 in Boguschewen (Ostpreußen) geborene Herrmann Stroemer hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Königsberg am 30. November 1939 wegen fortgesetzten Verbrechens nach der Verordnung gegen Volksschädlinge zum Tode und dauerndem Ehrverlust verurteilt worden war. — Stroemer, ein schwervorbestrafter Verbrecher, gab sich nach Verbüßung einer dreijährigen Zuchthausstrafe dauernd als Flüchtling aus einem ostpreußischen Grenzort aus und beging unter gewissenloser Ausnutzung der Volksgenossen Betrügereien. Er erweckte dabei bewußt den Anschein, als ob die Flüchtlinge keine staatliche Unterstützung erhielten und daher auf Bettelei und mildtätige Gaben angewiesen seien.

Am 6. Januar 1940 ist weiter der am 21. Dezember 1911 in Königsberg (Pr.) geborene Arthur Britt hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Königsberg (Pr.) am 24. November 1939 wegen Verbrechens nach § 4 der Verordnung gegen Volksschädlinge sowie wegen fortgesetzten Rückfallbetruges und fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus sowie zu dauerndem Ehrverlust verurteilt worden war. Britt, ein erheblich vorbestrafter Gewohnheitsbetrüger, hat auch kurz vor dem Krieg wieder viele Darlehnsschwindeleien begangen. Nach Kriegsbeginn gab er sich als Frontsoldat oder Militärarzt aus und erschwindelte so Geldbeträge unter gewissenloser Ausnutzung der Gebefreudigkeit zahlreicher ärmerer Volksgenossen.

Am 6. Januar 1940 ist der am 24. Mai 1920 in Podewitten, Kreis Wehlau, geborene Fritz Krause hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Königsberg (Pr.) am 6. Dezember 1939 wegen Verbrechens gegen die Verordnung gegen Volksschädlinge zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt worden war. Krause hat am 1. Dezember 1939 in Maraunen (Kreis Heiligenbeil), aus Rache einen Stall seines Betriebsführers angesteckt. Dadurch wurde Vieh, Futtermittel und Gebäude im Werte von 180 000 RM. vernichtet.

Aus Stadt und Land

Schwerter Zeitung

(Zweites Blatt) Nummer 6

JANUAR **8** MONTAG

Wir fühlen uns als Volk wie eine große brüderliche Familie und werden entschlossen die notwendigen Lasten und Opfer des Kampfes und der Arbeit auf uns nehmen.

Dr. Goebbels.

Lied vom Soldaten

Der Kampf ist schwer, der Kampf ist hart,
nun zeige dich als Mann,
als Mann so wie dein Vordermann,
als Mann so wie dein Nebenmann ...
Soldat, der Kampf ist hart.

Und wird der Himmel rot wie Blut,
und greift der Feind uns an —
alsdann so wie dein Vordermann,
alsdann so wie dein Nebenmann,
voran und kämpfe gut!

Der Kampf ist schwer, der Kampf ist hart,
und packt der Tod dich an,
alsdann so wie dein Vordermann,
alsdann so wie dein Nebenmann
wirst du ins Grab gescharrt.

Drauf wachsen Blumen blau und rot,
und du schläfst gut und süß
alsdann so wie dein Vordermann,
alsdann so wie dein Nebenmann,
der Kamerad dir hieß.

Herybert Menzel.

Tageschronik

÷ **Die nächste Mütterberatung in Schwerte** findet am Dienstag, 9. Januar, um 14 Uhr im Kreisgesundheitsamt statt. Sie steht unter ärztlicher Leitung.

÷ **Wunschkonzerte für WHW.** Der Reichssender Köln setzt auch in der kommenden Woche seine schnell beliebt gewordenen Wunschkonzerte fürs Kriegs-WHW fort. Die Sendungen finden statt am 8. Januar, 16—17 Uhr; 9. Januar, 15.25—16.30 Uhr; 10. Januar 13—13.45 Uhr und 12. Januar, 18.25—19 Uhr.

÷ **Die Werkpause des Reichssenders Köln.** Der Reichssender Köln sendet, in Verbindung mit der Deutschen Arbeitsfront seine nächsten Werkpausen am Mittwoch, 10. Januar, 12—13 Uhr aus Duisburg und am Freitag, 12. Januar, zur gleichen Zeit aus Wulfen i. W.

÷ **Eröffnung der Schwesternschule in Hamm.** Die Stadt Hamm sieht vor einem bedeutsamen Ereignis. Am heutigen Montag, dem 8. Januar, wird in Verbindung mit einer Broschenfeier im Festsaal des Stadthauses die Eröffnung der Reichsschule des Reichsbundes der Freien Schwestern und Pflegerinnen e. V. in Hamm durch Hauptamtsleiter Parteigenossen Hilgenfeldt erfolgen. Im Rahmen der Feier, zu der auch der Stellv. Gauleiter Vetter und Gauamtsleiter Parteigenosse Hütwohl erschienen werden, wird auch Frau Generaloberin Ranke das Wort ergreifen. Feiermusik und Liedvorträge schmücken die Feierstunde aus.

÷ **Auch sie sind unsere Freunde.** In diesen Tagen, da eine tiefe Schneedecke Straßen, Felder und Fluren bedeckt, dürfte es angebracht sein, an die Not unserer gefiederten Sänger zu erinnern, die im Winter bei uns zu bleiben. Buchfinken und Meisen suchen die Küchenfenster auf und haben es gar bald heraus, ob sie hier gern gesehene Gäste sind, für die immer und regelmäßig der Tisch gedeckt wird. Volksgenossen, denkt daran!

÷ **Stilager der HJ.** Die Gebiets- und Obergauleistungsklasse im Stilauf führte vom 26. Dezember bis zum 6. Januar ihr Vorbereitungslager in Kreuzeck bei Garmisch durch. Zwölf Tage bei Sonne und Schnee richteten die Jungen und Mädel aus, um die westfälische Hitler-Jugend bei den Reichsjugendmeisterschaften im Stilauf, die im Februar in Garmisch stattfinden, zu vertreten.

÷ **Lehrgang auf der Gebietsführerschule Langemarck.** Am 6. Januar begann auf der Gebietsführerschule Langemarck in Haldem wieder ein Lehrgang für DJ-Nachwuchsführer. Dem Bedürfnis einer tiefgehenden Führerschulung, die die Aufgaben unserer Zeit und besonders das Abgehen vieler HJ-Führer zur Wehrmacht erfordert, wird damit wiederum Rechnung getragen.

÷ **Wissen und Können entscheiden im Haushalt.** Eine richtige Verantwortung für das häusliche Wirtschaften kann nur der tragen, wer ein gründliches Wissen besitzt. Da alle Frauen zu hoher Verantwortung auf diesem Gebiete aufgerufen sind, soll ihnen auch der Weg zu allen notwendigen Kenntnissen in der Hauswirtschaft offen sein. In allen Zweifelsfragen wende man sich daher vertrauensvoll an die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk.

÷ **Achtet auf die Straßenreinigung im Winter!** Bei Eintritt von Eis-, Schnee- oder sonstiger Glätte auf den Straßen muß auf dem Bürgersteig vor dem Grundstück, und, soweit ein solcher nicht vorhanden ist, auf dem Fahrdamm eine mindestens einen Meter breite Bahn von dem Anlieger durch Bestreuen mit Sand, Sägemehl oder anderen geeigneten Stoffen für den Fußgängerverkehr geschaffen und für die Dauer der Glätte stumpf erhalten werden. Das Streumaterial darf nicht mit Küchen- oder sonstigen Hausabfällen vermischt sein. Anlieger, die sich vor Strafe und Schadenersatzleistung bei eintretenden Unfällen schützen wollen, tun gut, diese Vorschriften genau zu beachten. Die Polizeibeamten sind angewiesen, Anzeigen gegen Säumige vorzulegen.

Keine Stöckelschuhe und Tändelschürzen

Arbeitsd.enstpfl.ch. löst nicht d.e Pfl.chtjahranoidnung auf

Ist es Ihnen auch schon aufgefallen, daß über das Pflichtjahr bei Eltern und Töchtern häufig ganz entgegengesetzte Ansichten bestehen? Wenn das Mädel sich darauf freut, nach der Schulentlassung einmal den frischfröhlichen Wind des Lebens um die Ohren zu spüren und darauf brennt, den Eltern zu zeigen, daß es auch in der Fremde seinen „Mann" stehen wird, ist es da nicht oft genug die ängstliche Mutter, die ihrem Kind die Gefahren ausmalt, die es außerhalb des Elternhauses etwa erwarten könnten und die dem Mädel durch ihre Worte oft den Mut und die Freude nimmt?

Gewiß entspringt das Verhalten der Mutter hauptsächlich der Sorge um ihr Kind. Sie sollte sich aber gleichzeitig einmal klarmachen, welche Vorteile ihrem Mädel durch die Ableistung des Pflichtjahres erwachsen, wie es für sein späteres Leben praktische Erfahrungen sammeln und wieviel wertvolle Kenntnisse es in der Land- und Hauswirtschaft erwerben kann. Wenn sie sich außerdem noch vorhält, daß es heute mehr denn je für jedes junge Mädel eine Ehrenpflicht ist, ein Jahr im Dienst des Vaterlandes stehen zu dürfen, so wird sie sicherlich ihrem Mädel die Freude am Pflichtjahr nicht mehr nehmen wollen durch ängstliche Reden und Vorstellungen.

Pflichtjahr trotz Arbeitsdienst

Vielfach herrscht in Elternkreisen auch noch die Meinung, daß seit Einführung der Arbeitsdienstpflicht die Pflichtjahranordnung hinfällig geworden sei, oder es wird versucht, die Ableistung des Pflichtjahres im Hinblick auf die spätere Arbeitsdienstpflicht unter Angabe aller möglichen Gründe hinauszuschieben.

Demgegenüber möchten wir noch einmal klarstellen, daß schulentlassene Mädchen die Zustimmung zum Antritt einer handwerklichen oder kaufmännischen Lehrstelle oder einer gewerblichen Arbeitsstelle erst dann erhalten, wenn sie ihr Pflichtjahr in der Land- oder Hauswirtschaft abgeleistet haben.

Alle Pflichtjahrstellen auf dem Land

Zur Sicherung der Nahrungsfreiheit unseres Volkes müssen in Zukunft alle Pflichtjahrmädchen auch dann, wenn sie aus der Stadt kommen und körperlich dafür geeignet sind, ihr Pflichtjahr auf dem Land ableisten. Sollte das Mädchen körperlich ungeeignet und für den Einsatz auf dem Lande nicht tauglich sein, so wird es nach erfolgter ärztlicher Untersuchung in einen städtischen Haushalt überwiesen.

Grundsätzlich ist beim Einsatz des Pflichtjahrmädchens die Zustimmung des Arbeitsamtes erforderlich. Die Zustimmung für selbstgesuchte Stellen wird nur dann erteilt, wenn beim Arbeitsamt keine Stellen dringlicheren Bedarfs mehr vorgemerkt sind. Es ist daher ratsam, bevor man eine eigene Stelle sucht, vorher beim Arbeitsamt anzufragen, ob keine Stellen für Pflichtjahrmädchen vorgemerkt sind.

Bezüglich der Haushalte, in die die Mädel eingewiesen werden, brauchen sich die Eltern keinesfalls zu beunruhigen. Alle Stellen für Pflichtjahrmädchen sind vorher durch die Vertrauensfrauen des Deutschen Frauenwerks und den Reichsnährstand daraufhin geprüft, ob sie für Jugendliche geeignet sind. Während der Freizeit ist die Betreuung der Pflichtjahrmädchen dem BDM und der DAF übertragen.

Und noch ein Wort zu dem Thema „Pflichtjahrmädchen und Kleiderkarte". Und das geht nun hauptsächlich wieder die Mütter an.

Denkt daran, daß eure Mädel ein ganzes Jahr auf dem Land Dienst tun werden und daß sie dabei keine Stöckelschuhe und Tändelschürzen gebrauchen können. Auch hauchdünne Seidenstrümpfe und seidene Kleider sind absolut nicht angebracht. Die armen Mädel würden sich höchstwahrscheinlich nur unglücklich darin fühlen. In erster Linie müssen die Sachen praktisch und haltbar sein. Einige Waschkleider aus handfesten Stoffen, praktische große Schurzen, derbe bequeme Schuhe und — nicht zu vergessen — starke Strümpfe und Socken, die natürlich besonders haltbar sind, wenn sie selbst gestrickt wurden. Dabei können die Kleider und Schürzen bei aller Einfachheit so nett und lustig in den Farben zusammengestellt sein, daß sie jedes Mädchenherz erfreuen und ihm gleichzeitig den Wert passender und geeigneter Arbeitskleidung nahebringen.

Und nun nehmt einmal die Kleiderkarte zur Hand und überlegt euch einmal ganz genau: Für welche Dinge muß ich Punkte opfern, welche sind vorhanden oder eventuell aus alten Sachen „auf neu" herzurichten? Denn es muß ja nicht unbedingt alles zusammen funkelnagelneu aus dem Geschäft kommen. Schließlich sind wir ja alle miteinander darauf bedacht, unsere Kleiderkarte recht nutzbringend anzuwenden und werden uns hüten, auch nur einen Punkt zu opfern, den wir uns auf andere Weise ersparen können.

Darum überlegt beizeiten, was für das bevorstehende Pflichtjahr abzupunkten ist.

Wichtige Fragen der Steuer

Steuervergünstigungen für Vergütungen aus dem Reichsleistungsgesetz

Berlin, 6. Jan. Auf Grund des Reichsleistungsgesetzes können Kraftfahrzeuge, Pferde und andere bewegliche Sachen entweder „zur Verfügung" oder „zur Benutzung" in Anspruch genommen werden. In ersterem Falle gehen die Gegenstände in das Eigentum der Bedarfsstelle über. In beiden Fällen wird eine Vergütung für die Inanspruchnahme gewährt bei außergewöhnlichen Abnutzungen oder Beschädigungen noch eine angemessene Entschädigung.

Nach der Rechtslage auf Grund des Einkommensteuergesetzes sind Vergütungen und Entschädigungen für die Inanspruchnahme von Wirtschaftsgütern, die zum Betriebsvermögen gehören, Betriebseinnahmen. Sie unterliegen damit als Teil des Gewinnes grundsätzlich der Einkommensteuer. Gehörten die in Anspruch genommenen Wertfachgüter nicht zu einem Betriebsvermögen oder zu einem der selbständigen Arbeit dienenden Vermögen, so führen die Vergütungen für die Inanspruchnahme „zur Verfügung" im allgemeinen nicht zu Einkünften im Sinne des Einkommensteuergesetzes.

In Ausnahmefällen könnte die Besteuerung als Spekulationsgewinn gegeben sein. Dagegen wären Vergütungen für die Inanspruchnahme „zur Benutzung" als Leistungsgewinn zu versteuern. — Entschädigungen sind nicht steuerpflichtig.

Da diese Rechtslage in vielen Fällen zu Härten führen würde, hat der Reichsfinanzminister Billigkeitsmaßnahmen für die steuerliche Behandlung der Vergütungen erlassen.

Buchführende Land- und Forstwirte, Gewerbetreibende und selbständig Tätige, bei denen zum Anlagevermögen gehörende Wirtschaftsgüter „zur Verfügung" in Anspruch genommen werden können, wenn die Vergütung den Buchwert der in Anspruch genommenen Wirtschaftsgüter übersteigt, in Höhe des Unterschiedsbetrages steuerfrei eine Rücklage für Ersatzbeschaffung bilden, jedoch nur für die Beschaffung eines gleichartigen Wirtschaftsgutes innerhalb eines bestimmten Zeitraumes. Wird von der Möglichkeit der steuerfreien Rücklage kein Gebrauch gemacht, so gelten die allgemeinen Vorschriften über die Ermittlung des Einkommens und seine Besteuerung.

Nichtbuchführende Land- und Forstwirte, Gewerbetreibende und selbständig Tätige können verlangen, daß der Teil des Gewinnes der sich aus den Vergütungen für die Inanspruchnahme ergibt, nur mit den niedrigen Steuersätzen des § 34 des Einkommensteuergesetzes herangezogen wird, wenn das Einkommen 6000 RM übersteigt. Der Minister bestimmt weiter, daß die Bestimmungen über Spekulationsgewinne bei Vergütungen für die Inanspruchnahme von Gegenständen „zur Verfügung" nicht anzuwenden sind, ebenso nicht die Bestimmungen über die Besteuerung der Leistungsgewinne bei Vergütungen für die Inanspruchnahme „zur Benutzung". Der Privatmann, der beispielsweise sein Auto bereitgestellt hat, braucht also die dafür gewährten Vergütungen nicht zu versteuern.

Diese Richtlinien gelten sinngemäß auch bei der Körperschaftssteuer. Für die Mehreinkommensteuer bleibt beim nichtbuchführenden Gewerbetreibenden usw. der Teil des Gewinnes, der sich aus den Vergütungen ergibt, in beiden Vergleichsjahren außer Einsatz. Schließlich gelten auch für die Umsatzsteuer Billigkeitsmaßnahmen, da die Ueberlassung von Gegenständen eine Leistung darstellt. Es wird klargestellt, daß ein Unternehmen im Sinne des Umsatzsteuergesetzes durch Leistungen auf Grund des Reichsleistungsgesetzes allein noch nicht begründet wird.

Umsatzsteuerpflicht ist nur dann gegeben, wenn Gegenstände, die einem Unternehmen gewidmet sind, auf Grund des Reichsleistungsgesetzes in Anspruch genommen werden. Da die Besteuerung der Umsätze, die auf Grund des Reichsleistungsgesetzes bewirkt werden, im Einzelfall zu unbilligen Härten führen kann, kann aus Billigkeitsgründen von der Erhebung der Steuer abgesehen werden.

Neue Kurse beginnen

Aus der Arbeit des Deutschen Frauenwerks

In Schwerte und Umgebung beginnen in der nächsten Woche wieder einige Kurse des Mütterdienstes und zwar in Schwerte ein Nähkursus „Neues aus Altem", ein Säuglingspflegekursus und ein Kochkursus. Der Kochkursus ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig und will unseren Frauen und Müttern eine Hilfe sein. Die Anleitung, die sie dort bekommen, wird ihnen zeigen, daß sie auch mit den zugeteilten Mitteln bei richtiger Einteilung die Familie richtig und gesund ernähren können. Der Kochkursus findet Freitags von 2—5 Uhr in der Küche des Mütterdienstes, Schwerte, Neues Rathaus, statt. Anmeldungen dazu nimmt die Ortsbeauftragte des MD. entgegen, Frau Schmidt, Hohenzollernstraße 5, und Fräulein Portoff, Bahnhofstraße 6. In Ergste beginnt ein Nähkursus und ein Kursus für Gesundheits- und häusliche Krankenpflege und in Holzen ebenfalls ein Nähkursus.

÷ **Ungültig werdende Postwertzeichen.** Es wird nochmals daran erinnert, daß eine Reihe Postwertzeichen mit Ablauf des 31. Dezember 1939 ihre Gültigkeit verliert. Es handelt sich dabei um Sondermarken und Sonderpostkarten aus dem Jahre 1938 sowie um die Luftpostmarken von 1934. Von einem Teil dieser Wertzeichen, über die die Ämter und Amtsstellen der Deutschen Reichspost Auskunft geben, können die nicht verbrauchten im Januar 1940 bei den Postämtern gebührenfrei gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden.

Ein Brief aus dem Felde

Gruppenreiterführer Scheunemann schreibt an seine Kameraden

Meine lieben Reiterkameraden! Der Führer rief das wehrfähige Deutschland zu den Waffen. Auch der größte Teil der aktiven SA-Reiter eilte zu den Fahnen und tut heute in der grauen Uniform seine Pflicht.

Die meisten unserer Reitpferde sind ebenfalls eingezogen. Manch Reiter und Besitzer mußte sich von seinem ihm liebgewordenen Pferd trennen. So tun heute Roß und Reiter ihre Pflicht gegenüber Führer und Reich.

Das ist kein Grund, nun die Ausbildung der Reiterei nicht weiter zu betreiben. „Jetzt erst recht!" Es war von jeher als SA-Mann unsere Stärke, allen Gewalten zu trotzen. Nichts konnte uns beugen. Das machte uns stark und frei. So muß auch jetzt mit den wenigen Mitteln und Pferden die weitere Ausbildung unter allen Umständen erfolgen. Jetzt mehr denn je muß es unsere Aufgabe sein, die wenigen Pferde und Reiter unter allen Umständen wehrfähig zu erhalten.

Die Stürme sind den Fußstandarten zugeteilt worden. Ihr habt auch hier eure Pflicht zu tun. Die Ausbildung geht trotzdem weiter. Jedes Pferd muß mehr wie bisher, nicht nur in der Landwirtschaft, sondern auch der Reit- und Fahrausbildung zur Verfügung stehen. Die Führer und Reitlehrer werden trotz ihres Alters ihre Pflicht tun und die Ausbildung vorwärtstreiben. Heimat und Front in treuer Zusammenarbeit im gemeinsamen Kampf werden jeden Gegner unseres schönen Vaterlandes in die Knie zwingen. Alle Feinde des Führers müssen an diesem starren Block zerschellen und zugrunde gehen! Wenn alle bereit sind, das größte Opfer zu bringen, ist der Sieg unser.

Selbst stehe ich als Führer eines Infanterie-Reiterzuges seit Anfang des Krieges im Westen. Zahlreiche Reiterkameraden treffe ich täglich. Die Freude ist auf beiden Seiten gleich groß. In zahlreichen Schreiben teilen mir die Kameraden ihre Feldpostnummern mit oder schreiben aus der Heimat. Ich habe mich immer darüber gefreut und alle Grüße beantwortet.

So wünsche ich nun allen SA-Reitern, Jungreitern, Pätern und Pferdebesitzern zur Jahreswende ein frohes, erfolgreiches und siegreiches neues Jahr.

Es lebe der Führer!

Euer

Scheunemann,
Gruppenreiterführer.

Im höchsten Grade gefährlich

Nahrungsmittel nicht in Zinkgeräte

Trotz wiederholter Warnung vor Benutzung verzinkter eiserner Gefäße zur Aufbewahrung oder Zubereitung von Lebensmitteln sind immer wieder Vergiftungsfälle vorgekommen, die durch den Genuß zinkhaltiger Lebensmittel entstanden sind. Die Vergiftung ist meist darauf zurückzuführen, daß Zinkbecheimer oder Zinkwannen, die für die Verwendung als Lebensmittelbehälter nicht bestimmt sind, bei der Zubereitung von Speisen verwendet werden. Solche Zinkgefäße dürfen zwar zur Beförderung von Wasser, aber keineswegs zur Beförderung oder Aufbewahrung von säurehaltigen oder leicht säurenden Lebensmitteln wie Sauerkohl, Kartoffelsalat, Fleischsalat, Milch, Fleisch, Marmelade, Obstsäften, Brotteig usw. verwendet werden, da diese Lebensmittel durch Berührung mit Zink in kürzester Zeit gesundheitsschädlich werden und Massenvergiftungen hervorrufen können.

Trauerkleidung nach Maß

Auf Grund einer früheren Anordnung der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete durfte Trauerkleidung für Frauen ohne Bezugschein und ohne Reichskleiderkartenabschnitte lediglich in Form von Fertigkleidung abgegeben werden. Nunmehr hat die Reichsstelle auch die freie Abgabe von Meterware für Trauerkleidung verfügt, die durch das Handwerk nach Maß angefertigt werden soll. Das Schreiben lautet:

„Auf Ihr Schreiben vom 30. 11. teile ich Ihnen mit, daß ich nunmehr auch die freie Abgabe von Meterware für Trauerkleidung unter den in der Bekanntmachung Nr. 2 meiner vom 15. 11. 1939 gemachten Voraussetzungen zulasse mit der Maßgabe, daß der Stoff nicht dem Käufer, sondern lediglich einem von dem Käufer zu benennenden Handwerker ausgehändigt werden kann."

Beim Einkauf von Meterware für Trauerkleidung, die durch das Handwerk nach Maß angefertigt werden soll, sind, wie bisher, amtliche Urkunden über den Todesfall vorzulegen. Die Trauerkleidung selbst darf nur an engste Familienangehörige abgegeben werden. Der von der Kundin ausgesuchte Stoff darf von dieser nicht mit nach Hause genommen werden, sondern wird einem von der Kundin zu benennenden Damenschneidereibetrieb ausgehändigt. Durch diese Neuregelung ist es möglich geworden, daß Damentrauerkleidung auch nach Maß angefertigt werden darf.

Genehmigte Haushaltssatzung

Lichtendorf. Zu der Haushaltssatzung der Gemeinde für das laufende Rechnungsjahr ist die Genehmigung der Aufsichtsbehörde erteilt worden. Der zugehörige Haushaltsplan schließt in Einnahme mit 33 200 RM und in Ausgabe mit 34 800 RM ab. Der ungedeckte Betrag, der im Haushaltsplan für 1938 fast 13 000 RM und im Haushaltsplan für 1937 über 20 000 RM betrug, konnte dank der Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse und einer sparsamen Verwaltungsführung bis auf 1600 RM herabgemindert werden. Die Sätze für die Gemeindesteuern wurden wie folgt festgesetzt: Grundsteuer A 80 vH., Grundsteuer B 140 vH., Gewerbesteuer nach dem Ertrage und dem Kapital 300 vH., Gewerbesteuer nach der Lohnsumme wird nicht erhoben, Bürgersteuer 500 vH. des Reichssatzes.



Keine Frau mit großem Mut

Roman von Kurt Kiemann

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

15. Fortsetzung

„Es ist ein hartes Spiel, das weiß ich!“ Sein Mund wird schmal und scharf. „Ein Spiel, das uns sehr gefährlich werden kann. Aber wer in der Welt gewinnt etwas ohne Einsatz? Niemand. Und nur die Spießbürger lieben ein Leben ohne Gefahr. Ich nicht. Ich w[illegible] es [illegible] und, verlaß dich drauf, ich gewinne auch.“

„Ich wünsche dir's.“

„Dir auch, Irene. Du weißt, ich denke immer nur an dich! Alles, was ich tue, geschieht für dich allein!“

„Ach, Charly . . . du sagst, du tust es für mich . . . und ich will dir glauben! Und du denkst auch an keine andere?“

„Ich denke immer nur daran, daß ich dich liebe.“

„Der große unheimliche Doktor Meßdorff ist verliebt in . . . ach, Charly, das ist schön! Das ist wunderschön!“

Sie legt ihm die Arme um den Hals und küßt ihn.

Er läßt es wie abwesend geschehen.

* * *

„Ich danke sehr. Damit wäre der Kaufvertrag in Kraft getreten. Heute mittag um zwölf Uhr gehen Grundstück, Gebäude und Maschinen, Aktiva und Passiva der „Vereinigten Chemischen Werke“ in Radevormwald in den Besitz der „Union AG.“ über. Darf ich Sie, gnädiges Fräulein, und Sie, Herr Justizrat, zu einem bescheidenen Mahl bitten?“

Karola streift die Handschuhe über.

„Ich danke, Herr Doktor. Es steht Ihnen frei, Herr Justizrat . . .“

Doch auch Wangenheim lehnt ab. Er habe noch einige Dinge geschäftlicher Art zu erledigen.

Der Abschied ist steif und sehr kühl.

„Schade! Wirklich schade,“ meint der alte Didriksen kopfschüttelnd, „daß wir dem Mädel seine Bude abgezwickt haben! Mußte denn das sein? Der Großvater von ihr war ein Kerl mit 'ner weißen Weste. Ihr Vater . . na, Geschäftsmann war er so wenig wie ich . . . aber ein Künstler von Gottes Gnaden! Auch der Stiefvater war ein tüchtiger Mann. War nicht ganz fair, daß wir jetzt dem Mädel so zugesetzt haben.“

„Im Geschäftsleben gelten Sentimentalitäten nicht, lieber Schwiegervater. Du wärest nicht weit gekommen mit deinem guten Herzen.“

Der alte Didriksen brummt etwas, was kein Mensch versteht. Endlich rafft er sich auf zu einer Art Ansprache.

„Aber das eine sage ich dir,“ meint er nachdenklich und ernster als es sonst seine Gewohnheit ist, „wohler ist mir immer ums Herz gewesen als di . Ich bin heilfroh, daß ich nur Dekorationsfigur in diesem Spiel bin. Ich kriegte es einfach nicht fertig, ein Mädel wie diese tapfere kleine Westner solange zu jagen, bis sie nicht mehr kann. Nee, mein Junge, das macht der alte Didriksen nicht. Dazu ist er doch zu anständig.“

„Anständig? Anständig? Soll das etwa heißen, daß du mich für einen unanständigen Menschen hältst?“ braust Meßdorff auf. „Wer ist denn eigentlich Generaldirektor, du oder ich?“

„Du, mein Junge. Ich heiße bloß so.“

„Dann überlaß auch gefälligst die moralische Beurteilung meiner Handlungsweise mir allein, wie du mir die Arbeit allein überläßt.“

„Siehst du, das tu ich nun wieder nicht. Kann ich auch nicht. Was nicht anständig ist, das ist und bleibt eben unanständig. Und das, was wir eben fertig gebracht haben, das war . . . unanständig. Jawohl. Dabei bleibe ich auch.“

„Aber unterschrieben hast du den Vertrag doch, nicht wahr?“ Ein ironisches Lächeln spielt um Meßdorffs Züge. „Ich würde an deiner Stelle schweigen, wenn ich nicht die Kraft besäße, da nein zu sagen, wo mir's angebracht erschiene.“

„Das heißt also auf deutsch: der alte Didriksen ist ein Waschlappen?“

Meßdorff wendet sich halb zur Seite. „Ich möchte nur noch hinzufügen, daß es für dich kein größeres Glück geben konnte, als ausgerechnet mich zu finden, der dir alle Arbeiten abnimmt, für die du weder die Begabung noch die Energie aufbringen kannst.“

Der Alte sieht zu Boden, er verbirgt sein Gesicht vor dem Jungen. Aber als er ihn endlich ansieht, sind seine Züge unverändert und heiter wie immer.

„Ich danke dir für diese ehrliche Lektion!“ sagt er dann langsam. „Ich habe allerdings einen Fehler gemacht. Als ich hier stillschweigend auf die Leitung verzichtete, glaubte ich, ein Ehrenmann tritt an meine Stelle. Das war leider nicht der Fall. Du wirst mir nun nach dieser Unterredung zugestehen müssen, daß ich mir einen gewissen Teil meiner Handlungsfreiheit zurücknehme.“

„Was soll das bedeuten?“

„Oh . . . nichts Besonderes. Ich weiß es auch noch nicht. Vergiß nicht, daß mein Vermögen und damit auch das von Irene immer noch meiner Verwaltung unterstehen! Und was ist denn die „Union“ ohne mein Kapital? Erledigt! Es könnte sein, daß ich auf die ganze Generaldirektorei pfeife und mich ins Privatleben zurückziehe. Was dann wird . . . besonders aus dir?“

Er zuckt die Achseln.

„Uebrigens . . .“ er wechselt das Gespräch, als wäre die Sache nun vollkommen vergessen und erledigt, „hast du Karajan schon einmal wiedergesehen?“

„Karajan? Der uns diese miserable Erfindung aufgehängt hat?“

„Aufgehängt? Nun höre mal, du darfst die Sache schließlich nicht ins Gegenteil umkehren! Nicht er hat sie uns angeboten, sondern ihr habt sie ihm und später den „Vereinigten“ abgejagt.“

„Also gut. Wir haben sie ihm abgejagt.“

Meßdorff ist nervös. Er fühlt, daß er heute keinen guten Tag hat. Immer zieht er diesem alten Mann gegenüber den kürzeren.

„Was ist denn mit Karajan? Ist er überhaupt in Deutschland? Hat er sich etwa an dich herangemacht? Der Mann kommt für mich natürlich nicht in Frage. Der soll und wird keine Stellung mehr in irgendeinem Betrieb finden, auf den ich Einfluß habe.“

„Ojemine . . .!“ winkt der Alte erstaunt ab. „Wozu die Aufregung? Ich weiß gar nicht, was du gegen den Mann hast? Schließlich war er ein sehr geschickter Chemiker. Na, soll mir egal sein. Aber ich habe ihn jedenfalls gesehen. Rate mal, mit wem?“

Im selben Augenblick wird Meßdorff unruhig.

„Verteufelt! Der ist tatsächlich wieder hier?“

„Aber Junge . . . was ist dir denn?“

„Mit wem hast du ihn gesehen? Sprich?“

„Mann? Was hast du denn bloß?“

„Mit wem du ihn gesehen hast, will ich wissen! So sprich doch schon!“

„Mit Wangenheim. Mit dem alten Justizrat Wangenheim in freundschaftlicher Unterhaltung. Ist denn das so schlimm?“

„Mit Wangenheim, dem alten Fuchs? Dann hat er irgend etwas vor. Das ist klar!“

Meßdorff setzt sich langsam in den bequemen Sessel, den er sonst nie benutzt. „Mit Wangenheim also.“

Der Alte legt dem Jungen die Hand auf die Schulter. „Meßdorff,“ sagt er kopfschüttelnd, „da stimmt doch was nicht ganz! Hast du denn Angst vor ihm?“

„Lächerlich! Aber der Bursche scheint neue Pläne zu haben.“

„Das ist nicht ausgeschlossen. Ich weiß allerdings nichts. Kennt er dir denn gefährlich werden?“

„Sei unbesorgt, Papa,“ lächelte Meßdorff mühsam, „er wird in Deutschland nie wieder Fuß fassen, und daß er uns nicht gefährlich wird, dafür werde ich schon Sorge tragen. Da sei ganz sicher.“

„Komisch. Ich habe doch noch immer das Gefühl, als wenn du dich bannig erschreckt hast. Ich geh also jetzt.“

Noch immer sitzt Meßdorff still und nachdenklich vor seinem Schreibtisch, als sein Schwiegervater schon lange das Haus verlassen hat.

Karajan . . .!

Wenn er einen Menschen auf der weiten Welt haßt, dann ist es dieser Mann; dieser Mann, unter Tausenden der einzige, der ihm gefährlich werden kann. Mit dem sichern Instinkt eines Tieres wittert er in ihm den Gegner. Er weiß, daß er klug ist, unheimlich klug und energisch. Wehe, wenn sich ein Mensch findet, diese Begabung kaufmännisch zu verwerten!

Karajan kann auch einem Meßdorff gefährlich werden! Und gerade jetzt kann er eine Durchkreuzung seiner Pläne weniger denn je dulden. Es darf einfach nicht sein, daß dieser Karajan kommt . . . und alles über den Haufen wirft, was er sich als den großen Plan seines Lebens erträumt hat: ganz frei, ganz allein und mächtig zu sein! Der Tag wird kommen, an dem er die Früchte seiner Arbeit ernten wird, an dem er alle die Fesseln zerreißt, die ihn an dieses Haus, an diese Menschen binden . . . auch an Irene. Ah . . . frei sein! Nicht mehr nur der Verwalter fremden Kapitals zu sein . . . sondern selbst zu herrschen . . . und . . . zu genießen!

Was für eine lächerliche Puppe ist doch dieser Didriksen, zu dem er Schwiegervater sagt! Und wie quälend ist die ewige Eifersüchtelei! Fehlt nur noch, daß sie der kleinen Charlotte auf die Spur kommt . . . Dummes, albernes Ding, das da geschwatzt hat und sich wahrscheinlich brüsten ging mit ihrem Abenteuer!

Aber der Tag wird kommen, an dem er das alles abwerfen kann wie ein zerrissenes Hemd . . . Er braucht nur Zeit, Zeit . . . Jeder Monat ist Gewinn, jeder Monat ist barer Verdienst . . . ist Kapital, das seine Macht vergrößert. Er wischt sich die feinen Schweißtropfen von der Stirn. Ihm ist schwül. Er reißt das Fenster auf und saugt in tiefen Zügen die frische Luft ein.

Nein, Herr Karajan, wir werden nicht warten, bis es Ihnen gefällig ist! Wir wissen den Gegner vorher zu fassen!

Eine ärgerliche Handbewegung versucht, die Gedanken zu verscheuchen. Wir werden zum Angriff übergehen und das Gelände erkunden. Ich muß auf alle Fälle . . .

Da hat er den Fernsprecher schon in der Hand.

„Mein Büro, bitte! Sind Sie selbst am Apparat, Fräulein Herrmanns? Gut! Also hören Sie! Personalakten Doktor Karajan 'raussuchen. Die Sichtungsabteilung soll sich darum kümmern, was der Mann treibt. Ich habe zuverlässige Nachricht, daß er in Deutschland ist. Aber . . . wenn auch nur eine Andeutung durchsickert, dann können Sie was erleben. Sie haben verstanden?“

„Vollkommen, Herr Doktor!“

„Wir werden sehen!“ sagt Meßdorff leise vor sich hin.

* * *

Am Vormittag ist Karajan noch einmal drüben in Blasewitz gewesen und hat sich das Baugelände besehen. Es schaut natürlich alles noch ein wenig wüst aus. Da stehen die Lauben der Schrebergärten noch. Da hängen die Aepfel an den Bäumen. Die Leute sind beim Ernten, er aber sieht im Geiste hier schon eine neue Fabrik wachsen.

So ist das eben: Wenn Neues wachsen soll, dann muß das Alte Platz machen . . . Es ist ein sehr günstiges Gelände. Er ist zufrieden. Man liegt nicht in der Stadt, und doch sind es bis zur Straßenbahn keine zehn Minuten. Wichtig für die Arbeiter.

Am Nachmittag hat er die ersten Besprechungen mit dem Architekten. Sie dauern bis in den späten Abend. Karajan vergißt beinahe seine Verabredung mit Karola. Als er sie anruft, sitzt sie bereits eine gute Stunde auf dem Luisenhof. Aber das tut ihr nichts, sie weiß ja, wo Karajan steckt.

„Mach dir keine Sorgen, Liebster,“ tröstet sie ihn, „was du jetzt vorhast, das geht vor. Denk an mich, aber laß dich bitte nicht aufhalten!“

„Du bist ein sehr kluges und vernünftiges Mädchen, Karola!“

Er hörte ihr dunkles Lachen.

„Gar nicht, Herbert. Ich hab dich nur lieb. Kluge Frauen gibt es gar nicht, wenn ein Mann dabei im Spiele ist. Man kann eben nur alles, wenn man liebt . . . aber nicht aus Klugheit, o nein. Sehen wir uns morgen?“

„Um die gleiche Stunde wie immer.“

Spät in der Nacht kommt er nach Haus. Er hat sich zwei Zimmer gemietet in Blasewitz, dann spart er den weiten Weg von der Innenstadt zur Baustelle. Auf den Tisch hat seine Wirtin ein wenig kaltes Fleisch, Butter und Brot gestellt. Unter der breiten Mütze aus Wolle wartet eine Teekanne auf ihn.

Herrlich!

Er ißt mit bestem Appetit. Dann überlegt er, ob er schlafen gehen soll. Aber da sind noch die Entwürfe dieses jungen Ingenieurs. Grote heißt der Mann. Wangenheim hat ihn geschickt und gemeint, das wäre einer der gescheitesten Menschen, die er kenne.

Na, wollen mal sehen. Er ist ja reichlich mißtrauisch. Der junge Mann weiß natürlich von seinem Verfahren noch nichts Entscheidendes. Was er da vorlegt, ist gewissermaßen eine Art Probevorführung.

Karajan vertieft sich in die Zeichnungen. Es sind fast alles Gegenstände des täglichen Bedarfs: Türgriffe, Möbelunterssätze, Gardinenhalter, Quasten, Schlüsselschilder, Beschläge, Karosseriebauteile, ausgezeichnete Entwürfe für Tassen, Teller, Kannen; dann auch Dinge für die Mode, Knöpfe, Gürtelschnallen; und endlich technische Bedarfsartikel für die Großfabrikation.

Hm. Gar nicht übel. Der Junge hat eine überraschende Art, schwierige Aufgaben mit einfachen Mitteln zu lösen. Begabt, außerordentlich begabt. Das ist das Ergebnis der Untersuchung. Den Mann wird er sich festhalten. Unter allen Umständen. Wenn er nun auch persönlich noch einen guten Eindruck macht, hat er den geeigneten Mitarbeiter gefunden, der das erste Futter für seine Maschinen gibt.

„Auf besondere Empfehlung des Chefs,“ hat Wernicke gesagt.

Komischer Betrieb, bei dem kein Mensch den Chef kennt oder zu sehen bekommt. Was mag das für ein merkwürdiger Kerl sein? „Ein alter verschrobener Kauz,“ sagt Wangenheim, mehr nicht. Kein Wort weiter über den Mann, der hier eine Million ausgibt, um einen bereits einmal verkrachten Erfinder zu finanzieren. Er dürfe nicht reden. Berufsgeheimnis.

Na, das war deutlich. Schön. Ihm soll's gleich sein. Das sind Sachen, die seine Arbeit letzten Endes nicht berühren. Als er sich todmüde in seinem Bett reckt und streckt, schlägt es draußen dreimal. Er hat nur noch vier Stunden Schlaf. Um sieben muß er wieder 'raus. Er wird sich bemühen, gleich einzuschlafen.

* * *

Der Sonntag aber gehört ihnen. Da gibt es keinen Dienst, da sind keine Verhandlungen zu führen, da braucht Karajan nicht zu verreisen, um irgendwelche Einkäufe zu machen, da hat er sogar Dr. Grote zum Teufel gejagt, der ihn sonst keinen Tag aus den Händen läßt.

Ein toller Bursche übrigens, dieser Grote. Jung, aber von unglaublicher Zähigkeit. Außerdem intelligent, er bringt dauernd neue Vorschläge, die Hand und Fuß haben, erweist sich jedenfalls als der geschickteste Konstrukteur, den er bisher gefunden hat. Er beglückwünscht sich jeden Tag von neuem zu diesem Menschen, gleich er gar kein Verdienst daran hat. Denn eigentlich war's der unsichtbare Chef, der ihm diesen tüchtigen Mitarbeiter zur Verfügung stellte.

Am Sonntag aber ruht das alles. Karajan hat der Versuchung, auch den Feiertag zum Werktag zu machen, glücklich widerstanden.

Nein, Sonntag ist Feiertag, Sonntag ist Karolas Tag. Sie erobern an diesen Tagen gemeinsam Dresden und seine Umgebung. Ach, es ist doch ein großer Unterschied, ob man so etwas wie Burg Hohnstein allein besieht oder ob man seinen Arm beim Blick über die gewaltige Mauer leicht um Karolas Schulter legt.

Der Herbst färbt schon die Wälder bunt, er spinnt Fäden und läßt sie treiben. Die Menschen sagen: Altweibersommer. Aber der Herbst meint es in diesem Jahre gut mit den jungen Menschen. Er gießt Gold und klare, durchsichtige Ferne über die Landschaft und zaubert einen schönen Abglanz des verflossenen Sommers über Berg und Tal.

„Wir fahren mit dem Dampfschiff ins Elbsandsteingebirge!“

(Fortsetzung folgt.)

Sport-Spiel

Das Ende des Pokalkampfes ohne den Westen

Nach Schalke nun auch Fortuna ausgeschaltet

Fortuna von einem meisterlichen FC. Nürnberg 3:1 besiegt — Rapid Wien siegte unangefochten in Berlin — Binder war in glänzender Schußlaune — Wacker als zweiter Wiener Verein im Rennen — HSV. stolpert gegen SV. Waldhof

Nach dieser Meistersuche unter den Meistern ist der Kampf um den Tschammer-Pokal in sein entscheidendes Stadium getreten Bei der nächsten Sichtung werden die Endspielgegner ermittelt. Die ausgezeichnete Form, in der sich die Sieger des Sonntags vorstellten, macht es ungemein schwer, hier eine Voraussage zu treffen. Wie die Paarungen auch ausfallen mögen, es wird ein hervorragender Kampf um den Endsieg werden, in der jeder jedes vom Gegner verlangt.

Einen bitteren Tropfen hat der bisherige Verlauf des Wettbewerbs für den Westen. Ließ sich Schalke vom VfL Osnabrück ausschalten, so stoppte Nürnberg den Siegeszug der Fortuna, die das Pech hatte, auf eine in bester Form befindliche Meistermannschaft zu treffen, gegen die alle Künste eines Janes, Abromeit, Pickartz, oder wie sie heißen mögen, nutzlos waren. Schade, daß der im deutschen Fußball so ruhmreiche Westen nun in die Rolle des Zuschauers versetzt worden ist, denn die Vorentscheidung wird ausgetragen zwischen 1. FC Nürnberg, Wacker Wien, Rapid Wien und SV Waldhof. Wie sie kämpften und siegten, beschreiben die folgenden Berichte.

Meisterliches Spiel in Zabo

1. FC. Nürnberg — Fortuna Düsseldorf 3:1 (2:1)

Das Spiel der vierten Schlußrunde um den Tschammer-Pokal in Nürnberg brachte 12 000 Zuschauer nach dem Zabo, die nicht nur einen 3:1- (2:1-) Sieg des Clubs über den Niederrheinmeister Fortuna-Düsseldorf erlebten, sondern auch ein Spiel serviert bekamen das restlos zu begeistern wußte Die Gäste aus Düsseldorf hatten das Pech, die Nürnberger in einer geradezu meisterhaften Form anzutreffen und da auch ihr Spiel nichts zu wünschen übrig ließ gab es einen Kampf, wie man ihn schon lange in Nürnberg nicht mehr erlebt hatte. Dazu kam noch eine geradezu vorbildliche Schiedsrichterleistung durch Schulz-Dresden.

Beide Mannschaften kamen in folgenden Aufstellungen:

Nürnberg: Kohl; Billmann, Kennemann; Luber, Sold, Carolin; Gußner, Eiberger, Uebelein 2. Pfänder, Kund.

Düsseldorf: Abromeit; Janes, Meining; Zwolanowski, Krüger, Csaika; Albrecht, Kugler, Gühler Haibach, Pickartz.

Die Gäste mußten also ihren Mittelstürmer Hänel ersetzen — Von der ersten bis zur letzten Minute gab es einen spannenden, wechselvollen und temperamentvollen Kampf, bei dem die Situationen blitzschnell wechselten und ein unerhörtes Tempo auf dem glatten Boden vorgelegt wurde. Nach anfänglicher leichter Ueberlegenheit denn die Gäste fanden sich schnell, konnte Düsseldorf einige gefährliche Angriffe vortragen, die aber die unerhört stabile Nürnberger Abwehr nicht durchbrechen konnten.

Allmählich fand sich auch die Nürnberger Mannschaft besser zusammen und in der fünfzehnten Minute konnte Eiberger den Führungstreffer für Nürnberg erzielen. Meining, der während der ersten 45 Minuten als linker Verteidiger im Düsseldorfer Strafraum manche heikle Situation hervorrief, wehrte ab zu einem Eckball und Eiberger verwandelte mit wunderbarem Kopfstoß.

In der Folgezeit ist eine leichte Ueberlegenheit des Clubs nicht zu verkennen. Aber aus einem Deckungsfehler kam Düsseldorf in der 32. Minute durch Kugler zum Ausgleich. Nicht lange währte aber die Freude bei den Gästen, denn schon zwei Minuten später verwandelt der Düsseldorfer Mittelläufer unerhört scharf eine Flanke von Kund ins eigene Netz.

Dieses Tor rief in der Düsseldorfer Hintermannschaft starke Unruhe hervor denn der Clubsturm setzte sich bis zum Schluß der ersten Hälfte im Düsseldorfer Strafraum ziemlich fest, ohne aber am Ergebnis etwas ändern zu können — In der zweiten Halbzeit lief dann die Nürnberger Mannschaft zu einer ausgezeichneten Form auf. Die wuchtigen Angriffe konnte die Düsseldorfer Hintermannschaft auf die Dauer nicht wirkungsvoll abwehren. Die Gästeabwehr hatte ein ungeheures Pensum zu absolvieren und war in den letzten 15 Minuten ziemlich fertig.

Zahllos waren die Chancen der Nürnberger, aber immer wieder fand sich ein Bein oder ein Kopf, die die Nürnberger Schüsse wirkungslos machten. In der 37. Minute endlich, nachdem vorher Kugler in aussichtsreicher Stellung knapp verschossen hatte, fiel die Entscheidung endgültig zu Gunsten des Clubs.

Uebelein 2. bis dorthin eigentlich der schwächste Mann der Nürnberger Elf schoß zunächst an die Latte erwischte den zurückspringenden Ball aber noch einmal und Abromeit war zum drittenmal geschlagen nachdem er vorher sein Heiligtum ausgezeichnet verteidigt hatte. Eiberger und Gußner, sowie auch Uebelein hatten in den letzten Minuten noch Gelegenheit, das Ergebnis zu erhöhen aber Janes war nunmehr nicht mehr zu überwinden.

Sieg der Waldhofer

SV Waldhof — Hamburger SV 6:2 (2:0)

20 000 Zuschauer waren Zeuge eines rassigen Kampfes, bei dem der SV Waldhof in großem Stil in der zweiten Halbzeit den Spielstand von 2:2 auf 6:2 hinaufschraubte. Er hatte die ganze erste Spielzeit hindurch zwar durchaus überlegen gespielt aber nur 2 Tore und zwar in der 4 Minute durch Franz und in der 21. Minute durch Günderroth, erzielen können Nur kurz vor dem Wechsel hatte der HSV die einzige gute Zeit wo er wirklich etwas Gleichmäßiges entgegenzusetzen hatte, und in diesen fünf Minuten schoß er auch im Anschluß an einen Eckball, den Adamkewicz einköpfte mit einem Tor ab Unmittelbar nach Wiederbeginn erzielte Doerfel aus einer Flanke des Linksaußen Carstens den Gleichstand Vorübergehend sahen nun die Waldhofer nicht mehr als die klaren Sieger aus. Als dann aber Mitte der zweiten Halbzeit durch eine verunglückte Ballrückgabe Rohmedders ein drittes Tor fiel und nach halbstündiger Spieldauer der Waldhofmittelstürmer Erb in seiner typischen Art wieder ein großartiges Tor erzielte, und somit die Partie 4:2 stand, kam nur noch Waldhof als Sieger in Frage. Der HSV-Angriff war endgültig geschlagen. In der letzten Viertelstunde erzielte in der 38 Minute Günderroth und in der 43. Minute Eberhard, der einen langen Schuß von Günderroth einlenkte, noch 2 Tore.

Wacker Wien siegt

Neumeyer Nürnberg 7:4 geschlagen
Dramatischer Kampf vor 10 000

Der bayerische Gauligaverein WKG Neumeyer Nürnberg, der im diesjährigen Tschammer-Pokalwettbewerb mit Sportklub und Austria bereits zwei Wiener Vereine ausgeschaltet hatte, lieferte im Kampf um den Eintritt in die Vorschlußrunde auch Wacker Wien ein großes Spiel und gab sich erst nach härtester Gegenwehr mit 7:4 (4:2) Toren geschlagen.

Es war ein dramatischer und an Höhepunkten reicher Pokalkampf. Auf dem Schneeboden zogen die Wiener glänzend vom Start und nach einer ergebnislosen Ecke gelang Zischek in der achten Minute bereits der erste Treffer. Kaum hatte sich die Nürnberger Abwehr von ihrem Schreck erholt, war zwei Minuten später Reitermayer nach einem verunglückten Abwehrstoß Hertleins neuerlich erfolgreich und in der 12. Minute hieß es durch Sarsoun schon 3:0. Hertlein verschuldete die zweite Ecke, und in der 32. Minute stellte Reitermayer nach idealem Durchwaß von Walzhofer auf 4:0. Jetzt wurde selbst die Wiener Verteidigung sorglos, Schlauf hieb kräftig daneben, wodurch Schmidt freie Bahn fand. Er trieb den Ball einige Meter gegen das Tor und schoß unhaltbar zum 4:1 ein. Gleich im nächsten Angriff brach Schmidt erneut durch und seine Flanke verwertete Fischer zum 4:2-Pausenstand

Nach dem Wechsel setzte Wacker wieder Dampf auf und war drückend überlegen. Bei einem der schnellen Vorstöße des Nürnberger Angriffs stellte sich Fischer geschickt frei und in der 7. Minute war der Vorsprung der Wiener bei 4:3 auf einen Treffer zusammengeschmolzen. Die entscheidende Wendung führte ein Weitschuß des rechten Wiener Läufers Hönsl herbei. Dennstädt warf sich zwar nach dem Ball, konnte sein Eindringen aber nicht verhindern. (19. Minute 5:3.) Zwei Minuten darnach zogen die Wiener durch Reitermayer auf 6:3 davon.

Nun spielte sich der Kampf fast ständig in der Hälfte der Gäste ab die in der 33. Minute durch Reitermayer den siebenten Treffer abbekamen. Wacker beschränkte sich jetzt auf Spielereien und trieb den Ball im flüssigen Zusammenspiel durch die Reihen der Gegner. Eine große Chance vergab Schmidt und gleich darauf landete zum Noch der Nürnberger ein Schuß von Preißl am Pfosten Aus einem Gedränge verbesserte Fischer in der 44 Minute aber doch noch auf 7:4. — An dem Sieg Wackers gab es nichts zu rütteln. Die Wiener führten vor allem im Angriff die feinere Klinge.

Hoher Sieg von Rapid Wien

Der Pokalverteidiger fertigt Blau-Weiß Berlin mit 7:1 ab

Im Zwischenrundenspiel um den Tschammerpokal siegte am Sonntag der Pokalverteidiger Rapid Wien über Blau-Weiß Berlin mit 7:1 (4:0) Toren. Der Erfolg der Ostmärker vor 20 000 Zuschauern im Berliner Poststadion ist in dieser Höhe etwas zu hoch ausgefallen, aber ohne Zweifel ist daß Rapid Wien jederzeit verdient gewonnen hat Reifer im Können, auf allen Posten gleich stark besetzt die gesamte Mannschaft in guter körperlicher Kondition so steuerte Rapid Wien von der ersten Spielminute an einem nicht aufzuhaltenden Siege entgegen. Die gesamte Abwehr und die Deckung waren vor keine allzuschwere Aufgabe gestellt.

Im Angriff war Binder, der allein 5 Tore schoß, der überragende Spieler der es auch meisterhaft verstand seine Kameraden einzusetzen. Blau-Weiß lieferte in den ersten 25 Minuten ein recht gutes Spiel, aber die Stürmer vergaßen in dieser Zeit alle sich ihnen bietenden Torgelegenheiten. Es wurde so lange gezögert und gezaudert, bis einer der Gegner dazwischenfuhr und den Berlinern den Ball abnahm oder die Gefahr beseitigte.

Auch im weiteren Verlauf erwies sich der blau-weiße Angriff als zu wenig durchschlagskräftig und selbst das Ehrentor wurde zu guter Letzt nur durch Verwandlung eines Elfmeters erzwungen. Eine einzelne Kritik erübrigt sich, lediglich sei bemerkt, daß der Tormann Manthey trotz der sieben Tore, die nahezu sämtlich unhaltbar waren noch eine gute Figur machte.

Unter der umsichtigen Leitung des Chemnitzer Schiedsrichters Illig stellten sich die Wiener in der gemeldeten Aufstellung. Blau-Weiß hatte Balzer als rechten Läufer eingestellt während der linke Läufer Henke linksaußen stürmte, wo er sich jedoch als ein Versager erwies.

Zwei Treffer in einer Minute das war der überraschende Beginn des großen Kampfes. Schon 25 Sekunden nach dem Anstoß der Wiener gab der tüchtige, aber hart spielende Rapid-Mittelläufer Hofstätter eine Vorlage an Binder und gegen den Bombenschuß von Bimbo streckte sich Manthey vergebens. Sofort mit Wiederanpfiff ist Rapid erneut durch, Berlins rechter Verteidiger Hübner wehrt schlecht ab und schon ist Pesser zur Stelle und drückt den Ball zum zweiten Tor ein. Obgleich Blau-Weiß nun mit zwei Treffern im Rückstand ist spielt die Mannschaft unentmutigt weiter, sie kommt sogar sehr gut auf und zeigt ein überdurchschnittliches technisches Können das aber nicht ausreicht, um Rapid auf die Verliererstraße zu drängen. Die ganze Ausbeute in dieser besten Zeit der Reichshauptstädter sind zwei ergebnislose Eckbälle.

Die Punktejagd im Westen

Hamborn läßt einen Punkt — VfL. Bochum macht sich

Neben den Ereignissen in der mittelrheinischen Gauliga interessieren natürlich auch die Spiele der beiden westdeutschen Nachbargaue Westfalen und Niederrhein. Während sich dabei in Westfalen der deutsche Meister Schalke 04 völlig konkurrenzlos an die Spitze gesetzt hat und diese bis zum Schluß nicht mehr abgeben wird, scheint am Niederrhein ein harter Kampf zwischen dem Titelverteidiger Fortuna Düsseldorf und der jungen Elf von Hamborn 07 zu entbrennen.

Schalke bleibt in Front

Der Meisterschaftssonntag in Westfalen

war mit fünf Treffen ausgefüllt. Im Vordergrund stand dabei der Kampf von Schalke 04 in Bielefeld gegen Arminia. Vor 4000 Zuschauern mußte Schalke in einem typischen Punktekampf restlos aus sich herausgehen, um mit 3:1 (2:1) siegreich zu bleiben. Marx brachte die Bielefelder in Front, aber Boruffka glich aus und Eppenhoff brachte die „Knappen" bis zur Pause noch in Front. Nach der Pause schied der verletzte Bielefelder Verteidiger Ursmann vorübergehend aus Schalke kam nun besser in Fahrt und erhöhte durch Boruffka auf 3:1. Schalkes ernstester Verfolger bleibt durch 4:0- (2:0-) Sieg der VfL 48 Bochum der zu Hause den VfB Bielefeld besiegte. Torwart Schielemann (Bielefeld) schied verletzt aus und Mittelstürmer Kaiser wurde des Feldes verwiesen. Gelsenauß Gelsenkirchen unterlag 1:3 (0:2) gegen Westfalia Herne. Mazkowski war dabei der erfolgreichste Herner Stürmer. Torreich endete das Treffen Preußen Münster — Borussia Dortmund das die Gastgeber 5:3 (3:0) gewannen. Ein ausgesprochenes Kampfspiel lieferten sich Arminia Marten und Röhlinghausen, das der Gastgeber 4:3 (3:0) siegreich beendete.

Hamborn gut im Rennen

Nachdem Fortuna im Tschammerpokalspiel stand, blieben diesmal nur drei Meisterschaftsspiele für den Niederrhein. Im Mittelpunkt stand dabei der Kampf Hamborn 07 — ETB Schwarz-Weiß Essen. Nach torloser 1. Hälfte trennten sich die Mannschaften vor 5000 Zuschauern 1:1. Die Essener ohne Buchloh und Winkler, sonst beide Parteien in stärkster Besetzung. Nachdem die erste Hälfte den stürmischen Hambornern gehört hatte, wurde Essen dank des famos aufbauenden Stermeck nach der Pause überlegen. Durch den Halbrechten Trimhold ging Essen in Führung aber zehn Minuten vor Schluß gelang Rechtsaußen Oles der Ausgleich. Rot-Weiß Essen mußte gegen Westende Hamborn mit größtem Einsatz kämpfen, um nach der 3:1-Pausenführung, schließlich 5:4 siegreich zu bleiben. Zeitweise führte Essen 5:1, mußte dann aber den Gast mächtig aufkommen lassen Sehr sicher mit 3:0 (0:0) gewann Rot-Weiß Oberhausen gegen den SSV Wuppertal. Mittelstürmer Groß früher Eintracht Frankfurt, war an dem Erfolg maßgeblich beteiligt und schoß selbst zwei Tore.

VfL. 99 verliert gegen VfR.

Torreiche Gauligaspiele am Mittelrhein

Der Meisterschaftsauftakt im neuen Jahr war nicht für alle Mittelrheinmannschaften glücklich. Der favorisierte VfL 99 mußte in Höhenberg eine bittere 6:5-Niederlage gegen den VfR hinnehmen, und dabei war der Erfolg der Rechtsrheinischen auch vollauf verdient.

Der Kampf in Gruppe 1 scheint sich immer mehr auf ein Duell Sülz 07 — Mülheimer SV zuzuspitzen. Die spielfreien Mülheimer verteidigten die Führung, aber Sülz 07 hielt sich durch den 5:3- (3:1-) Erfolg über Rhenania Würselen dichtauf. Einen Sprung nach oben machte noch Düren 39 das in dem Berliner Kern eine prächtige Sturmverstärkung hat und Alemannia Aachen 6:0 (3:0) bezwang.

In Gruppe 2 überraicht der hohe 4:0- (3:0-) Sieg von Troisdorf auf eigenem Platz gegen Tura Bonn. Troisdorf ist damit die Tabellenspitze kaum noch zu nehmen Auch in Andernach klappte nicht alles nach Wunsch wenigstens für den Bonner FV. der dort nur 2:2 (1:1) spielen konnte, obwohl er technisch etwas besser war. Der nach längerer Zeit wieder spielende Andernacher Verteidiger Klaas bedeutete eine erhebliche Verstärkung

Mit sieben Fortuna-Spielern

Das Niederrhein-Aufgebot gegen Schlesien

Für den schweren Reichsbundpokal-Zwischenrundenkampf gegen den Gau Schlesien am Sonntag, 14 Januar, im Beuthener Hindenburg-Stadion hat der Sportbereich Niederrhein eine überaus starke Mannschaft aufgestellt in der nicht weniger als acht Spieler des Meisters Fortuna Düsseldorf mitwirken. Es treten an: Abromeit; Janes (Fortuna Düsseldorf), Duch Hamborn 07); Zwolanowski, Krüger (Fortuna Düsseldorf), Rodzinski (Hamborn 07); Kugler, Haenel (beide Fortuna Düsseldorf), Liesen (Hamborn 07), Pickartz (Fortuna Düsseldorf), Plückthun (Schwarz-Weiß Essen).

Ueberlegener deutscher Sieg

Dänemarks Ringer 7:0 geschlagen

Mit dem Rekordergebnis 7:0 gewann die deutsche Ringerstaffel den 9. Länderkampf gegen Dänemark, so daß nunmehr sechs deutschen Erfolgen drei Siege der Dänen gegenüberstehen und die Gesamtbilanz unserer Ringer auf 45:19 Landersiegen gestiegen ist. — Unser Federgewichtsmeister Schmitz und Europameister Fritz Schäfer im Weltergewicht erkämpften dabei entscheidende Siege. Sämtliche Begegnungen endeten mit einwandfreien Punkteerfolgen unserer Ringer. In allen Gewichtsklassen gab es mitreißende Kämpfe und oft gefährliche Situationen, die die Zuschauer zu stürmischem Beifall hinrissen.

Neusel boxt Paul Wallner

Für den Deutschen Schwergewichtsboxmeister Walter Neusel-Bochum ist jetzt nach der Absage der Holländers Harry Staal ein neuer Gegner für den Berliner Sportpalast-Kampfabend, der inzwischen vom 11 auf den 27. Januar verschoben worden ist, gefunden worden. Die Wahl ist auf den in der Reichshauptstadt lebenden Düsseldorfer Paul Wallner gefallen, der in den letzten Wochen wieder stärker in den Vordergrund getreten ist Trotz seines glücklichen Sieges über Arno Kölblin vor Monatsfrist in Berlin ist der Rheinländer bisher jedoch noch den Beweis schuldig geblieben daß er wieder wie vor eineinhalb Jahren zur ersten europäischen Klasse zählt. Jedenfalls hat Wallner im Kampf gegen den Meister der seinen Titel allerdings nicht aufs Spiel setzen wird die beste Gelegenheit sich wieder in die vorderste Reihe unserer Schwergewichtsboxer zu bringen

†

Gott der Allmächtige nahm in seinem unerforschlichen Ratschlusse heute vormittag 11¼ Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Landwehr

geb. Runde

zu sich in die Ewigkeit.

Sie starb nach längerem Leiden, jedoch unerwartet im 52. Lebensjahre, nach einem echt christlichen Leben, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche.

Um ein stilles Gebet bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, den 6. Januar 1940.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 9. Januar, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause in Schwerte, Körnerstraße 5, aus statt. — Das Seelenamt ist am gleichen Tage, morgens 7,35 Uhr in der Pfarrkirche.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Freizügigkeit im Schmalzbezug

Schlachtfett unmittelbar gegen Einzelabschnitte — Aufhebung des Bestellscheinsystems ab 15. Januar

Berlin, 6. Jan. Durch die in der letzten Zeit saisonmäßig vermehrten Schlachtungen von Schweinen hat sich bei den Metzgern ein erhöhter Anfall von Schweineschmalz und Speck ergeben. Da diese Waren von der Verbraucherschaft auch in den Einzelhandelsgeschäften bezogen werden, haben sich, wie das Reichsernährungsministerium mitteilt bei den Metzgern erhebliche Vorräte angesammelt. Es ist notwendig, einen Ausgleich zu schaffen und den Verbrauchern die Möglichkeit zu geben, ihren Bedarf nach freier Wahl dort zu decken wo das Fett herkommt, also in erster Linie bei den Metzgern, bei denen sie ihren Fleischbedarf decken.

Um dies zu ermöglichen, wird für Schweineschmalz, Speck und Talg das bisherige Bestellscheinsystem mit Wirkung vom 15. Januar 1940 aufgehoben. Da die Bezugskarten in der bisherigen Form an die Versorgungsberechtigten bereits ausgegeben sind, ist folgendes zu beachten:

1. Die Bestellscheine für Schweineschmalz oder Speck oder Talg der Reichsfettkarte für Normalverbraucher Schwerarbeiter und Schwerstarbeiter sind ungültig. Sie dürfen von den Verteilern nicht abgetrennt werden.
2. Die über Schweineschmalz oder Speck oder Talg laufenden Einzelabschnitte sind, um die Verteilung an die Verbraucher zu erleichtern, unabhängig vom Aufdruck während der ganzen Zuteilungsperiode (15. 1. bis 11. 2.) gültig. Diese Einzelabschnitte sind ferner, entgegen der bisherigen Regelung von den Verteilern bei Aushändigung der Ware abzutrennen, da sie die Grundlage für die Abrechnung der Verteilungsstellen (Schlächtern, Einzelhandelsstellen usw.) mit den Ernährungsämtern sind.

Der Verbraucher ist also nicht mehr durch den Bestellschein an eine bestimmte Verteilungsstelle gebunden. Er kann vielmehr die Schlachtfette gegen Abtrennung des Einzelabschnittes dort kaufen, wo sie geführt werden. Um Mißverständnisse zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß sich diese Regelung nur auf den Bestellschein und die Einzelabschnitte für „Schweineschmalz oder Speck oder Talg" bezieht. Die Handhabung der übrigen Bestellscheine der Reichsfettkarte für „Butter", für „Margarine oder Speiseöl" und für „Käse und Quark" bleibt genau wie bisher. Diese Bestellscheine werden also nach wie vor vom Verteiler (Einzelhandelsgeschäft, Milchgeschäft, Marktstand usw.) abgetrennt und die Auslieferung der Ware erfolgt gegen Abstempelung der Einzelabschnitte, die an der Karte verbleiben.

Sport vom Sonntag

Ref. VfL Schwerte — 1. Reichsbahn Schwerte 1:1 (1:0)

Der Schwerter Lokalkampf zwischen der Reservemannschaft von VfL und der 1. Elf des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins brachte ein unentschiedenes Ergebnis. Unverständlicherweise traten die Gäste mit nur sieben Spielern an, so daß der Schiedsrichter auf ein Freundschaftsspiel von zweimal 30 Minuten entschied. Nach kurzer Zeit erhöhte sich die Reichsbahnmannschaft auf acht Spieler. So hatten die VfLer einen großen Vorteil, dennoch verstand man es nicht, die zahlreichen Torgelegenheiten auszunutzen. In erster Linie war es die eigenmächtige Spielweise des VfLer, Neurath, welcher den Sieg seiner Mannschaft verscherzte. Die Gästevertretung fand sich trotz der acht Spieler gut zurecht und konnte dem Gegner einen völlig gleichwertigen Kampf liefern. Gegen Schluß der ersten Spielhälfte gelang dem Platzverein der Führungstreffer. Engels im Schwerter Tor machte sich durch ein sicheres Fangvermögen, nützlich, dennoch konnte er einen scharfen Schuß des Reichsbahner Linksaußen Becker nicht abfangen, so daß die Gäste den Gleichstand erzielten. Bei der VfL-Mannschaft sah man keine besonderen Leistungen. Das eigennützige Verhalten einiger Spieler des Angriffs ließ einen knappen Sieg nicht zu. Reichsbahns Mannschaft dagegen schlug sich recht tapfer. Es ist eine besondere Leistung, mit nur acht Spielern gegen eine vollzählige Mannschaft ein Unentschieden zu erzielen.

Bannauswahl 265 Dortmund-Hörde gegen Bannauswahl 136 Iserlohn 4:2 (4:1)

Durch das Fehlen der beiden aufgestellten Auswahlspieler Schulte und Großjohann von Rote Erde Iserlohn ging auch dieser zweite Auswahlkampf verloren. Die ersatzgeschwächten Gäste lieferten ihrem Gegner zwar einen ebenbürtigen Kampf, aber das Glück war diesmal auf seiten der Dortmund-Hörder Auswahl.

Schwedische Freiwillige

Stockholm, 6. Jan. Ein Sonderzug mit Freiwilligen für Finnland aus allen Teilen Schwedens hat Stockholm verlassen. Man bemüht sich ferner, ein schwedisches Skibataillon aufzustellen. Auch zwei Leutnants der dänischen Luftwaffe sind in die Dienste Finnlands getreten.

Wie man in zuständigen Londoner Kreisen erfährt, sei die englische Regierung bereit, in Uebereinstimmung mit dem kürzlichen Beschluß des Genfer Vereins, Waffenlieferungen an Finnland nach Möglichkeit zu erleichtern. Die Regierung werde, wie hierzu der „Evening Standard" meldet, Ausfuhrlizenzen so weitgehend erteilen wie es ohne Außerachtlassung des eigenen englischen Bedarfes möglich sei. — Gleichzeitig meldet das Blatt, daß die britischen Rüstungsfabriken damit begonnen hätten, Waffen nach Finnland zu liefern.

Kabinett Pierlot

Die neue belgische Regierung

Brüssel, 5. Jan. Trotz aller Schwierigkeiten ist es dem bisherigen Ministerpräsidenten Pierlot gelungen, bis Freitagabend eine neue Regierung aufzustellen. Sie setzt sich aus 14 Ministern wie folgt zusammen: Ministerpräsident: Pierlot (Kath., früher Ministerpräsident); Inneres: Vanderpoorten (Liberal, früher Arbeitsminister); Justiz: Janson (Liberal, früher ohne Geschäftsbereich); Aeußeres: Spaak (Sozialdemokrat, früher Außenminister); Finanzen: Gutt (früher Finanzen); Nationale Verteidigung: General Denis (früher Verteidigung); Wirtschaft und Versorgung: Sap (Kath., früher Wirtschaft); Verkehr: Delfosse (Kath., früher Versorgung); Landwirtschaft: Graf d'Aspremont-Lynden (Kath., früher Landwirtschaft); Unterricht: Soudan (Sozialdemokrat, früher Justiz); Kolonien: de Vleeschauwer (Kath., früher Kolonien); Soziale Fürsorge: Balthazar (Sozialdemokrat, früher Soziale Fürsorge); Oeffentliche Gesundheit: Marcel-Henry Jaspar (Liberal, früher Oeffentliche Gesundheit).

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten wurde dem sozialdemokratischen Senator von Charleroi, Matagne angeboten, der sich bisher seine Antwort noch vorbehalten hat.

Wie aus der Liste ersichtlich, sind zwei Ministerien, nämlich das Versorgungs- und das Informationsministerium, abgeschafft worden.

Der sozialistische Senator von Charleroi, Matage, der von Beruf Bergwerksingenieur ist, hat das Ministerium für Oeffentliche Arbeit im Kabinett Pierlot endgültig angenommen. Die Regierungsumbildung ist damit beendet. Das neue Kabinett ist Samstagvormittag erstmalig zu einer Sitzung zusammengetreten.

Das belgische Kabinett findet allgemein in der hiesigen Presse eine günstige Aufnahme mit Ausnahme der flämischen Blätter, die sich bitter darüber beklagen, daß in dem Kabinett der sogenannten nationalen Einigung nur vier Flamen vertreten seien, während sich das ganze Land zu fünf Achtel aus flämischer Bevölkerung zusammensetzte. Die in französischer Sprache herauskommenden Zeitungen begrüßen besonders die so rasche Beendigung der Krise, die schon seit Tagen in der Luft gelegen habe.

Machen Sie Ihren Angehörigen an der Front eine Freude, indem Sie ihnen die

„Schwerter Zeitung" durch die Feldpost

zugehen lassen. Der Bezugspreis beträgt monatlich nur RM 2.—. Teilen Sie uns die genaue Anschrift mit. Die Schwerter Zeitung ist durch Feldpost zu senden an:

Name .....

Dienstgrad .....Feldpostnummer .....

Name des Bestellers, bei dem das Bezugsgeld eingezogen werden kann:

Vor- und Zuname .....

Ort ..... Straße .....

Frauen oder Mädchen

für leichte, lohnende Arbeit gesucht.

Friedr. Wilh. Giese, Iserlohn

Hagenerstr. 7. a.

Zeitungsbote(in)

für Holzen gesucht.

„Schwerter Zeitung"

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Nachstehend die Verbraucher-Höchstpreise für Gemüse und Obst für die Zeit vom 8 Januar 1940 bis auf weiters. (In Reichspfennig je 500 Gramm, soweit nichts anderes angegeben.) Rote Beete 8, Blumenkohl (italien.) Jesi und Florentiner 9. Steige je Kopf bis 55, 12 Steige bis 40, 18 Steige bis 28, Neapler 15. Steige bis 45, 18 Steige bis 38. In dem Verbraucherpreis ist die Gebühr für die Steigen bereits eingerechnet. Blumenkohl darf bei Aufteilung nur in höchstens vier Teile geschnitten werden und darf dadurch eine Verteuerung nicht eintreten. Grünkohl (Winterkohl) 9. Kohlrabi A-Ware Größensortierung bis 1 kg je Stück, je 500 g 10, 1—2 kg je Stück, je 500 g 7, über 2 kg je Stück, je 500 g 6. Möhren (Nantaiser) in- u. ausl. 1 Sorte ungewaschen, ohne Laub 9, do. 2 Sorte 7, andere Sorten ungewaschen ohne Laub 7. Gelbe Möhren, 1. Sorte 3. (Westfäl. Möhren dürfen nur ungewaschen angeliefert werden.) Porree 1, geputzt und gestutzt, nicht unter 40 mm Durchm. 18, do 2, nicht unter 20 mm 14, do. 3, von 16—20 mm 11. Rosenkohl A-Ware 30, B-Ware 23. Rotkohl 9. Feldsalat großblättrig 36, kleinblättrig 44. Schwarzwurzeln A-Größe 1 30, A-Größe 2 24. Sellerie ohne Laub 1. Sorte bis 80 Stück je 50 kg, je 500 g 19, do. 2 Sorte 80—120 Stück je 50 kg, je 500 g 16, do. 3. Sorte 120 Stück und mehr je 50 kg, je 500 g 10. Steckrüben (geputzt) 6,5. Spinat 13. Suppengrün, Mindestgewicht 120 g, je Bündchen 10. (Ein Bündchen Suppengrün muß mindestens enthalten: Porree, Möhre, Petersilie, Kohlrabi, Blumenkohl oder Sellerie.) Weißkohl 8. Weiße Rüben 6. Wirsing gelb 1. Sorte 9, 2. Sorte 7. Zwiebeln in- u. ausl. 11. Kartoffeln: weiße, rote und blaue je 5 kg 41, runde und lange gelbe 44, Juliniereu, Steckrüben und Viola 54. Apfel: Cox' Orangen-Renette bis A 56, B 42, Preisgr. 1 (Ananas-Renette) bis A 45, B 34, Preisgr. 2 (Schöner aus Boskop) bis A 30, B 21, Preisgr. 3 (Baumanns Renette) bis A 26, B 21, Preisgr. 4 (Boikenapfel) bis A 22, B 14, Preisgr. 5 (Cellini) bis A 20, B 13. Birnen: Preisgr. 1 (Alexander Lucas) bis A 45, B 34, Preisgr. 2 (Bosc's Flaschenbirne) bis A 30, B 21, Preisgr. 3 (Andenken an den Kongreß) bis A 26, B 21, Preisgr. 4 (Clairgeaus Butterbirne) bis A 22, B 15, Preisgr. 5 (Kochbirnen) bis A 20, B 13. Haushaltsobst (Apfel und Birnen) bis A 11.

Büro- und Geschäfts-Artikel

Geschäftsbücher
Büroleim
Stempelfarbe und -Kissen
Blockhefte
Quittungen
Geldrollenpapiere
Kleberollen
Verschlußmarken
Klebstoffe
Unterschriftsmappen
Stempelträger
Löscher
Locher
Anfeuchter
Papierscheren
Heftmaschinen
Briefmarkenfälze
Federhalter
Stahlfedern
Federwischer
Ersatzfedern
Blei-, Kopier-, Farb- und Drehstifte
Tinten
Zirkel
Etiketten
Minen
Taschenstifte
Skizzenbücher
Schnellhefter
Mappen
Millimeterhefte
Briefpapiere
Blöcke und Karten
Schreibmaschinen-, Durchschlag- und Abzugpapiere
Aktendeckel
Schnellhefter
Ordner
Briefkörbe
Papierkörbe
Briefwaagen
Schreibzeuge aus Holz
Schreibunterlagen
Schreiner- und Försterstifte
Rot- und Blaustifte
Steno- und Glasstifte
Rechnungen
Bürobedarf und
Büronadeln
Pauspapiere
Millimeterpapiere in Blättern und Bogen
Plakatkarton

Schreibwarengeschäft

Hans Linner

vorm. Carl Braus

Große Marktstraße 3—5.

Möbliertes Zimmer

oder Kammer, für eine Person eingerichtet, mit gut heizenden Ofen, von Herrn gesucht (ohne Kost).

Schriftl. Angeb. unter 30 an die Geschäftsst. d. Schw. Ztg.

Flüchtlinge erhalten Beihilfen

Zweigstelle für Westdeutschland ist in Düsseldorf

Berlin, 7. Jan. Die Zentralstelle für auslandsdeutsche Flüchtlinge in der Leitung der AuslandsOrganisation der NSDAP teilt mit: Durch eine Vereinbarung zwischen dem Reichsfinanzministerium und der Auslands-Organisation der NSDAP können hilfsbedürftige Auslandsdeutsche nunmehr regelmäßig unterstützt werden. Durch die Vereinbarung werden folgende Personenkreise erfaßt: a) Angehörige der im feindlichen Ausland Interenierten oder in dauernder Ueberwachung stehender Reichsdeutschen; b) Reichsdeutsche, die aus Anlaß des Krieges aus dem feindlichen Ausland in das Inland zurückgekehrt sind; c, Reichsdeutsche, die aus dem neutralen Ausland in das Inland zurückgekehrt sind und an ihren Wohnort im neutralen Ausland nicht zurückkehren können.

Außer einer angemessenen Beihilfe für den Lebensunterhalt können gewährt werden: a) Mietbeihilfen für den Wohnbedarf bis zur tatsächlichen Höhe der Miete; b) Krankenhilfe; c) bei Minderjährigen das Schulgeld, soweit keine Schulgeldbefreiung erreicht wurde, sowie Beihilfen zur Fortsetzung von begonnenen Studien; d) Sonderbeihilfen zur Deckung des Unterhaltsbedarfs, soweit der Unterstützungssatz zur Deckung von etwa auftretendem Sonderbedarf nicht ausreicht.

Mit der Auszahlung der Beihilfen sind die Zweigstellen des Rückwanderer-Amtes der AuslandsOrganisation der NSDAP beauftragt. Die einer Beihilfe Bedürftigen müssen sich mit der für ihren Wohnsitz zuständigen Zweigstelle in Verbindung setzen.

Die Zweigestelle des Westens befindet sich in Düsseldorf, Straße der SA 150, für die Gaue: Westfalen-Nord, Westfalen-Süd, Koblenz-Trier, Köln-Aachen, Düsseldorf, Essen, Hessen-Nassau.

Auslandsdeutsche, welche die Beihilfe in Anspruch nehmen wollen, müssen im Besitze des F-Ausweises der Zentralstelle für auslandsdeutsche Flüchtlinge in der Leitung der Auslands-Organisation der NSDAP, Berlin-Wilmersdorf 1, Westfälische Straße 1—3, sein. Der Ausweis ist bei genannter Dienststelle auf Antrag erhältlich.

÷ **Alte Brotmarken aufheben!** Wenn demnächst die neuen Lebensmittelkarten zur Verteilung gekommen sind, fragen die freiwilligen Helfer der NS-Volkswohlfahrt auch nach den alten Brotkarten. Diese Karten werden mit den noch unverbrauchten Abschnitten eingesammelt, um mit den sich daraus ergebenden Mengen einen Ausgleich für Lang- und Nachtarbeiter sowie kinderreiche Familien zu schaffen. Es gibt eine ganze Menge Volksgenossen, die ihre Brotmenge nicht ganz verbrauchen und bisher immer einen Teil davon verfallen ließen. Diese Mengen sollen jetzt für den Ausgleich verwendet werden und solchen Volksgenossen zugute kommen, die durch ihre Arbeit oder die Familienverhältnisse einen über das Normalmaß hinausgehenden Verbrauch haben.

÷ **Wir wollen das Schicksal meistern.** Es geht in diesem Krieg darum, die Forderungen nach sozialistischer Gerechtigkeit strikte zu erfüllen. Unter dem Gesetz der Volksgemeinschaft entrollten einst ein paar Männer die Fahne des Nationalsozialismus und marschierten mit ihr, nichtachtend der Lügen, mit denen man sie überschüttete, der Drohungen und des Terrors, der ihnen entgegenschlug. Aus der kleinen Kampfgruppe ist nun die große, alle Deutschen umfassende Volksgemeinschaft geworden, die die Ehre der Nation in die Hände des Führers legte. Dieser Kampf geht um die Gerechtigkeit und um sozialistische Freiheit.

÷ **Die Westfälische Landes-Bausparkasse,** die öffentliche Baukasse der westfälischen Sparkassen unter Verwaltung der Landesbank der Provinz Westfalen, konnte bei der am 19. Dezember 1939 erfolgten 27. öffentlichen Vertragssummenzuteilung 34 Bausparern eine Weihnachtsfreude bereiten. An diese 34 Bausparer wurden 176 000 RM zugeteilt. Damit hat die öffentliche Bausparkasse seither 4 834 000 RM an baulustige Sparer oder zur Gebäudeentschuldung ausgeschüttet. Diese Summe verteilt sich auf 929 Bausparer, denen damit die Gelegenheit gegeben wurde, vor Ablauf der Vertragszeit über die Vertragssumme zu verfügen. Die Gelder stehen als 2. Hypotheken zur Verfügung und ermöglichen es auch dem wirtschaftlich Schwächeren, wenn er sparsam ist, mit geringem Eigenkapital in absehbarer Zeit zu Eigenbesitz zu gelangen. Weit über 100 000 Familien im Reiche haben auf diese Weise ihr Eigenheim erworben und dauerhaft und tragbar finanziert.

÷ **Es gibt keine Parallele zu dem vergangenen Krieg.** Dieser Kampf ist ein neuer politischer Kampf. Deutschland verteidigt keine Dynastie, keinen Staat, keine Militärmacht, sondern das Lebensrecht seiner Volksgemeinschaft. Die Lasten dürfen daher auf die Front der Heimat nicht einseitig verlegt werden. Allen voran steht selbstverständlich der Soldat. Alles was seine Kampfkraft und seine Kampffreudigkeit erhöht, müssen wir ihm geben. Wir bilden eine große Familie. Gern verzichten wir auf manches und kennen keine kleinlichen Gesichtspunkte mehr, allein im Hinblick darauf, daß wir den Führer besitzen.

Druck und Verlag: Hans Linner vorm. Carl Braus. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Rudolf Emil Eichmann, Schwerte (Ruhr). Verantwortlich für den gesamten Textteil: Rudolf Emil Eichmann, Schwerte (Ruhr). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Hans Linner, Schwerte (Ruhr). Zur Zeit ist Preisliste 11 gültig.